

DIE FRANZÖSISCHE SPRACHE IN DER WELT Zusammenfassung 2022



**ausgabe
2022**

INHALT

Vorwort	3
Einleitung	4

TEIL 1
Verbreitung und Gebrauch der
französischen Sprache in der
Welt

■ Anzahl und geografische Verteilung der französischsprachigen Menschen	6
■ Die polyzentrische Konzeption der französischen Sprache	10
■ Französische Sprache und Mehrsprachigkeit in internationalen Organisationen	13

TEIL 2
Sprachenpolitik, Unterricht
von sowie auf Französisch
weltweit

■ Französisch als Unterrichtssprache	20
Französisch als Fremdsprache	21

TEIL 3
Französische Sprache, Kultur
und Digitalisierung

■ Der Stellenwert des Französischen im Internet	26
■ Kulturelle Inhalte auf Französisch im Internet: Herausforderungen und Perspektiven zur Auffindbarkeit	28
■ Das Buch und die französischsprachigen Autoren	31

VORWORT



Im folgenden Bericht geht es nicht so sehr um eine Bestandsaufnahme der französischen Sprache als vielmehr darum, die Dynamik der frankophonen Sprachgemeinschaft in der Welt zu erfassen und darzustellen. Er beginnt in der Tat mit dieser Feststellung: „Immer weniger Menschen wachsen von Geburt an mit der französischen Sprache auf, doch immer mehr eignen sie sich im Laufe des Lebens an.“

Denn die Frankophonie steht, wie aus dem Bericht hervorgeht, für die Zukunft, für Veränderung und Polyzentrismus. Mit einem Wort: Sie steht für den Pluralismus in der Welt.

Die Frankophonie steht für die Zukunft, weil sie ihre Kraft aus der Bevölkerung des afrikanischen Kontinents schöpft und daraus wie dieser auf die Jugend setzt. Die französische Sprache ist also mehr denn je die Sprache des afrikanischen Kontinents, seiner Schulen, seiner Literatur, seiner Forschung und seiner Denkweisen. Sie hat es auch verstanden, zur Lingua franca der Straßen, Märkte und immer schneller wachsenden Städte des Kontinents zu werden.

Die Frankophonie steht auch deshalb für die Zukunft, weil sie immer noch und immer wieder die Veränderungen und Varietäten aufnimmt, die sich stets aus der Vielzahl der sie über die gemeinsame Sprache miteinander verbundenen Kulturen ergeben. So bildet sie einen

lebendigen Kreis, dessen Mittelpunkt überall und dessen Umfang nirgendwo zu finden ist, um die Philosophie des Mittelalters zu zitieren.

Die Frankophonie ist also vielstimmig sowie polyzentrisch und verkörpert damit den Pluralismus unserer Welt. Ihr Credo lautet, dass eine pluralistische Welt nicht nur eine Tatsache, sondern auch einen Wert darstellt, der ihr als Orientierung dienen soll. Die Frankophonie steht somit für eine kontinuierliche Förderung des sprachlichen Pluralismus und der sich daraus ergebenden Vorteile, und zwar sowohl auf allgemeiner Ebene in der Welt als auch ganz besonders in der französischsprachigen Welt. Dazu gehört zunächst einmal das Vermögen, von einer Sprache zur anderen zu denken, und damit die Fähigkeit, andere Perspektiven einzubeziehen und offen zu sein.

Deshalb betont der vorliegende Bericht „die Gefahr der Einsprachigkeit“ im Allgemeinen und in den Institutionen sowie internationalen Beziehungen im Besonderen. Es geht in der Tat nicht darum, sich selbst oder anderen eine Sprache aufzuerlegen, die gegenüber anderen Sprachen „universaler“ sei. Es geht vielmehr darum, zu verstehen, wo das Gemeinsame und das zusammen zu verwirklichende Universale in einer Welt verschiedenster Kulturen und Ausdrucksweisen, die ebenso vielfältig sind wie die Gesichter der Menschheit, zu finden ist: nämlich am Ende der Sprachbegegnungen, ihres unter Umständen schwierigen Dialogs und ihrer nicht immer unmissverständlichen Beziehungen zueinander. Dieses Gemeinsame kann daher, um es mit den Worten des Philosophen Maurice Merleau-Ponty auszudrücken, nur „lateral“ oder „horizontal“ sein, aber niemals "auferlegt"

Die Frankophonie ist folglich sowohl die Fürsprecherin als auch der Ausdruck dieses notwendigerweise mehrsprachigen (Multi-) Lateralismus.

Souleymane Bachir Diagne
Columbia University

EINLEITUNG

Die 5. Ausgabe von *Die französische Sprache in der Welt* führt uns ins Herz der verschiedenen französischsprachigen Regionen, die auf den seit einigen Jahrhunderten unternommenen Reisen der französischen Sprache entstanden sind und sich seither entfalten. Mit **321 Millionen Sprechern** bleibt Französisch die am fünfthäufigsten gesprochene Sprache der Welt (nach Englisch, Chinesisch, Hindi und Spanisch).

Anhand einer Reihe von Erhebungen, wissenschaftlich fundierten Untersuchungen, die auf Dokumentationsarbeit, statistischen Analysen zu demografisch-linguistischen Entwicklungen, Gesprächen sowie Erfahrungsberichten beruhen, berichtet die vorliegende Ausgabe über die Verbreitung und den Gebrauch der französischen Sprache in den äußerst vielfältigen soziolinguistischen Umfeldern, in denen sie sich stets weiterentwickelt.

Der rote Faden des Berichts ist die bisher wenig geteilte Feststellung, dass die Mehrheit aller französischsprachigen Menschen und der Kinder, die ihre ersten Kenntnisse in der Schule auf Französisch erwerben, auf dem afrikanischen Kontinent lebt.

Um dies zu verstehen, lädt uns der erste Teil dieses Berichts zu einer Erkundung der „französischsprachigen Welt“ ein und stellt uns die Anzahl und die weltweite Verteilung der französischsprachigen Menschen vor. Vor allem aber werden der tatsächliche Gebrauch und die unterschiedlichen Niveaus der Sprachbeherrschung beschrieben, die Millionen von Menschen jeden Tag im Kontakt mit anderen Lebensrealitäten und Sprachen verwenden, verändern und bereichern. Die Vorstellung der Ergebnisse einer Feldstudie, die über ein Jahr hinweg in rund zehn Ländern in der Region Subsahara-Afrika und Indischer Ozean durchgeführt wurde, ermöglicht eine vertiefende und ehrliche Auseinandersetzung mit der Frage der französischen Varietäten.

Unter den zahlreichen Herausforderungen, die mit dem globalen Charakter der französischen Sprache und der Vielfalt ihrer Verwendungskontexte zusammenhängen, war es uns wichtig, die Frage der Mehrsprachigkeit in den internationalen Organisationen besonders genau zu untersuchen. Wir haben insbesondere die Auswirkungen des „Überwachungs-, Warn- und Aktionsmechanismus“ untersucht, der 2020 von der Generalsekretärin der Frankophonie, Louise Mushikiwabo, initiiert wurde. In einem mit uns geführten Gespräch erklärte sie: „Die Mehrsprachigkeit als wesentliche Voraussetzung für

den Multilateralismus ist ein gemeinsames Gut und ein Wert, den es zu verteidigen gilt.“

Der zweite Teil dieses Berichts bietet eine Fülle detaillierter Informationen über den Unterricht von und auf Französisch in fast 160 Ländern. Die Ausführungen zu den einzelnen Regionen zeigen die Gesamtentwicklung, Fortschritte und Rückgänge auf und werden durch eine allgemeinere Analyse der Faktoren ergänzt, die der Mehrsprachigkeit in den Bildungssystemen förderlich sind. Bei dieser Gelegenheit wird zudem eine Bilanz der verschiedenen Aktivitäten gezogen, welche die Frankophonie unterstützt, um die Erfolge der mehr als **93 Millionen Schüler** zu begleiten, für die Französisch eine der Unterrichtssprachen ist.

Als Fremdsprache ist Französisch die zweithäufigste Sprache, die weltweit von mehr als **50 Millionen** Menschen erlernt wird. Die Aufwertung der Vorteile von Französischkursen für berufliche Zwecke ermöglicht es, das traditionelle Bild einer akademischen oder elitären Sprache zu überwinden und ihr einen neuen Stellenwert einzuräumen, bei dem das Französische der Beschäftigungsfähigkeit, der beruflichen Mobilität und der Mobilität von Studierenden förderlich ist. Zudem wird in diesem Teil dargelegt, dass die Nachfrage nach Französisch groß ist und dass die Zahl der Französischlernenden in einigen Teilen der Welt (Afrika, Amerika, Asien) deutlich wächst, während der in Europa beobachtete Rückgang schwer wiegt und weltweit eher zu einer Stagnation führt.

Darauf folgt eine bislang einzigartige Bestandsaufnahme zur neuen Fragestellung der „Auffindbarkeit“ von kulturellen Inhalten im Internet, die bestätigt – sofern dies überhaupt nötig war –, dass die mit dem digitalen Wandel und der sogenannten „Plattformisierung“ des Kultursektors einhergehenden Herausforderungen – vor allem im audiovisuellen Sektor und in der Musikbranche – beträchtlich sind. Mit Blick auf den ersten Weltkongress der französischsprachigen Schriftsteller und der Generalstände der französischsprachigen Buchbranche in der Welt zeigt sich zudem erneut, wie sehr sich die kulturelle Vielfalt und die noch zu verbessernden Ungleichgewichte in der Frankophonie im Bereich Buch und Lesen widerspiegeln.

Alexandre Wolff
Leiter der Beobachtungsstelle der französischen Sprache

TEIL 1

VERBREITUNG UND GEBRAUCH DER FRAN- ZÖSISCHEN SPRACHE IN DER WELT

Da die Anzahl der Französischsprachigen in Afrika seit einigen Jahren konstant zunimmt, hat sich die Verteilung der Sprecherzahlen grundlegend verändert, ebenso wie die Arten des Gebrauchs dieser Sprache in den überwiegend mehrsprachigen Räumen, die den afrikanischen Kontinent ausmachen. Während die Art und Weise des Französischlernens überwiegend (aber nicht ausschließlich) über formale Lernprozesse abläuft, wird die französische Sprache je nach Land mehr oder weniger häufig neben einer anderen Sprache oder mehreren anderen Sprachen in weniger formellen Kontexten (beispielsweise außerhalb des schulischen Umfelds oder staatlicher Institutionen) verwendet. Darüber hinaus eignen sich diese neuen Sprecher, deren Erstsprache meist nicht Französisch war, die französische Sprache auf der Grundlage anderer Sprachkenntnisse an. Dies vervielfacht die Interaktionsweisen zwischen dem Französischen und den Landessprachen, deren Ergebnis verschiedene Formen annimmt: Schaffung neuer Wörter, Übertragung ins Französische von Ausdrücken oder Formulierungen aus anderen Sprachen, Entstehung von Redensarten, die vom Standardfranzösisch abweichen... Wie es der Direktor des ODSEF¹, Richard Marcoux, ausdrückt: „Immer weniger Menschen wachsen von Geburt an mit der französischen Sprache auf, doch immer mehr eignen sie sich im Laufe des Lebens an.“

ANZAHL UND GEOGRAFISCHE VERTEILUNG DER FRANZÖSISCHSPRACHIGEN MENSCHEN

Mit geschätzt **321 Millionen Frankophonen**² weltweit im Jahr 2022 bleibt die französische Sprache in der Gruppe der fünf meistgesprochenen Sprachen der Welt (nach Englisch, Chinesisch, Hindi und Spanisch³). In den vier Jahren seit 2018 kamen weitere 21 Millionen französischsprachige Menschen hinzu, was einem Zuwachs von 7 % entspricht. Der nunmehr seit mehreren Jahren festgestellte Anstieg setzt sich also stetig fort, auch wenn eine leichte Verlangsamung zu verzeichnen ist. In der Tat war die Anzahl der Frankophonen im gleichen Raum zwischen 2014 und 2018 um fast 10 % gestiegen.

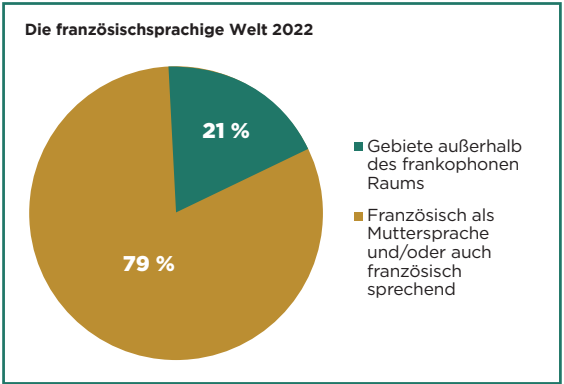
¹Demografische und statistische Beobachtungsstelle des französischsprachigen Raums der Universität von Laval, Québec, Kanada.

²Weitere Einzelheiten zu den Berechnungen sind im Forschungsbericht von Richard Marcoux, Laurent Richard und Alexandre Wolff verfügbar. Estimation des populations francophones dans le monde en 2022. Sources et démarches méthodologiques. Québec, 2022, Demografische und statistische Beobachtungsstelle des französischsprachigen Raums (ODSEF), Universität von Laval. Siehe QRcode

³Die Schätzungen zu den Sprecherzahlen der anderen Sprachen wurden dem Bericht *Ethnologue, Languages of the World* entnommen. 23. Ausgabe, 2020, zitiert aus Wikipedia



Wie es unsere Leserschaft gewohnt ist, berücksichtigen wir bei unseren Überlegungen die vielfältigen Kontexte, in denen sich die französische Sprache entfaltet. Um methodologisch gründlich und pragmatisch und somit realitätsnah vorzugehen, treffen wir in unserem Bericht die Unterscheidung zwischen einer Frankophonie des Alltags (die in einem Umfeld besteht, in dem man "mit Französisch als Muttersprache aufwächst und/oder im alltäglichen Leben Französisch spricht") und einer Frankophonie, die in Umfeldern vorkommt, wo Französisch ausschließlich eine Fremdsprache ist (siehe Grafik "Die französischsprachige Welt 2022") Die untersuchten 36 Länder⁴ stehen, abgesehen von der Tatsache, dass dort allein fast 80 % aller französischsprachigen Menschen der Welt leben, vor allem für eine Gruppe, die für die Zukunft der französischen Sprache entscheidend ist. Sicherlich ist dabei die Bedeutung der mit dem Erlernen von Französisch als Fremdsprache verbundenen Dynamik nicht abstreitbar und ihre unterschiedlichen Formen sagen viel über die Fähigkeit der französischen Sprache aus, in einer Welt, in der die Mehrsprachigkeit zunimmt, attraktiv und nützlich zu bleiben. Dennoch wird sich die Zukunft der französischen Sprache auf dem afrikanischen Kontinent abspielen, wie es die von uns seit mehr als zehn Jahren zusammengestellten Statistiken und Studien belegen.

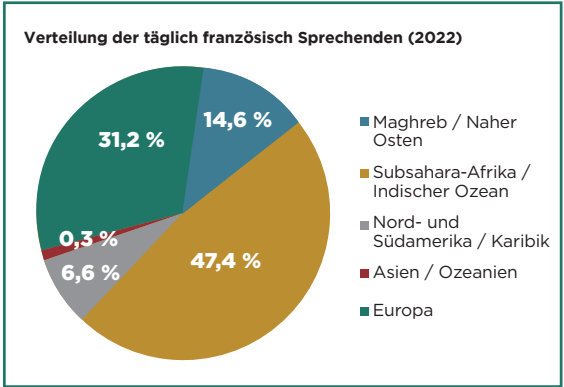


Tatsächlich ist nicht nur der zahlenmäßige Anstieg der Frankophonen in dem Raum „mit Französisch als Muttersprache aufwachsend und/oder im alltäglichen Leben Französisch sprechend“ etwas höher als der weltweit beobachtete Anstieg (+1 Prozentpunkt⁵), sondern er

⁴Algerien, Andorra, Belgien (mit der belgischen Föderation Wallonie-Brüssel), Benin, Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Kanada (mit den Provinzen New Brunswick, Ontario und Québec), Komoren, Kongo, Demokratische Republik Kongo, Elfenbeinküste, Dschibuti, Frankreich (und seine Überseegebiete), Gabun, Guinea, Äquatorial-Guinea, Haiti, Libanon, Luxemburg, Madagaskar, Mali, Marokko, Mauritius, Mauretanien, Monaco, Niger, Zentralafrikanische Republik, Ruanda, Senegal, Seychellen, Schweiz, Tschad, Togo, Tunesien, Vanuatu

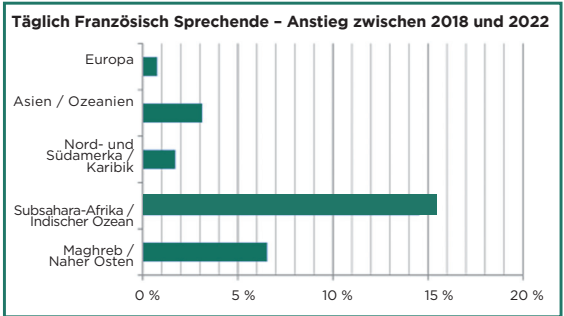
⁵Die Steigerung ist in der Tat etwas stärker, wurde aber durch die (im Vergleich zu 2018) nach unten korrigierte Gesamtbevölkerung gewisser Gebiete, in denen die Französischsprachigen mehr als 80 % ausmachen (belgische Föderation Wallonie-Brüssel, Guadeloupe, Martinique, Französisch-Polynesien sowie Wallis und Futuna), bei den mathematischen Berechnungen abgeschwächt.

allein stellt 95 % des allgemein festgestellten Wachstums dar. So leben die mehr als 19 Millionen „neuen Französischsprachigen“ in diesem Raum, dessen Hauptkomponente Afrika ist.



Mit einem Zuwachs von 2,5 Prozentpunkten im Vergleich zu 2018 bestätigt der afrikanische Kontinent sowohl seinen zentralen Stellenwert in der Gruppe Frankophonie des Alltags als auch seine besondere Dynamik, die ihn von anderen Gebieten der Frankophonie unterscheidet.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich übrigens, dass diese afrikanische Dynamik vor allem den Ländern Subsahara-Afrikas zu verdanken ist, die allein mehr als 80 % des Wachstums der Anzahl französischsprachiger Menschen in dieser Region ausmachen. In diesen Ländern sind die Wachstumsraten, von einigen Ausnahmen abgesehen, deutlich höher als in den anderen Ländern. Während die Anzahl der im Alltag Französisch sprechenden Menschen zwischen 2018 und 2022 um 8 % zunahm, stieg sie in der gesamten Region Subsahara- Afrika und Indischer Ozean um mehr als 15 %.



Angesichts dieser positiven Entwicklung sind jedoch zweierlei Punkte zu beachten: Einerseits ist der Anstieg überall etwas geringer als im Zeitraum zwischen 2014 bis 2018, und andererseits werden gewisse Ungleichheiten zwischen den Ländern nicht aufgezeigt.

■ Ein sich verlangsamendes Wachstum?

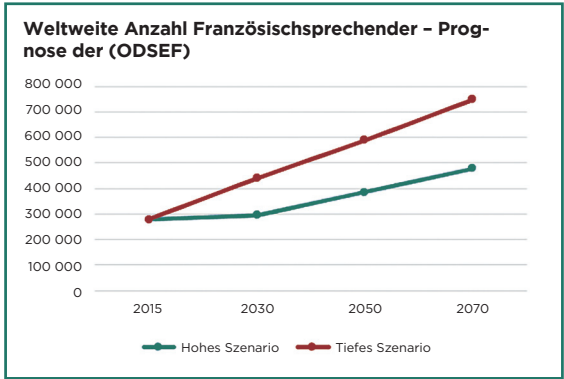
Unabhängig von den im Folgenden präsentierten Ausführungen möchten wir festhalten, dass der Anstieg der Anzahl von Französischsprachigen pro Land in der Region Subsahara-Afrika und Indischer Ozean stets mindestens so hoch ist wie das Wachstum der Gesamtbevölkerung.

Dennoch stellt man bei einer ganzheitlichen Betrachtung fest, dass sich auf allen Kontinenten des Raumes „mit Französisch als Muttersprache aufwachsend und/oder im alltäglichen Leben Französisch sprechend“ eine Verlangsamung des Wachstums feststellen lässt. Das Wachstum ist in der Tat stets geringer als das unserer letzten Schätzung. In Europa und Ozeanien betrug der Unterschied einen Prozentpunkt, in den Amerikas sowie in der Region Subsahara-Afrika und Indischer Ozean zwei Prozentpunkte, im Maghreb und Nahen Osten jedoch zehn Prozentpunkte.

Ein Indikator, der vielleicht weniger den Unwägbarkeiten der von uns alle vier Jahre durchgeführten Berechnungen unterliegt – und der zweifellos auch wichtiger ist, wenn man Abstand nehmen und die Thematik auf lange Sicht betrachten möchte – ist in den Veränderungen des Prozentsatzes der Bevölkerungsgruppen zu suchen, die in jedem Land des Raumes „mit Französisch als Muttersprache aufwachsend und/oder im alltäglichen Leben Französisch sprechend“ als französischsprachig⁶ angesehen werden.

So wies kein Land der afrikanischen Region eine signifikante Veränderung des Anteils seiner frankophonen Bevölkerungsgruppen gegenüber der Gesamtbevölkerung auf. Seit 2010 sind die gleichen Länder stets in denselben Kategorien zu finden, und zwar zum Großteil unter 50 %, mit Ausnahme von fünf oder sechs Ländern, die diese Schwelle bereits überschritten hatten oder ihr sehr nahe waren. Dies könnte auch als das gesehen werden, was Zukunftsforscher als schwaches Zeichen betrachten, nämlich die Vorwegnahme eines weniger optimistischen Szenarios gegenüber desjenigen, welches von unserem Partner der Universität Laval (der Demografischen und statistischen Beobachtungsstelle der französischsprachigen Regionen (ODSEF)) für ihr hoch angesetztes Szenario unter den bestmöglichen Prognosen (siehe Seite 10) angenommen wurde.

⁶Auch hier wäre es gewagt, die prozentualen Entwicklungen pro Land (beispielsweise zwischen 2010 und 2022) vorzustellen, ohne mit Nachdruck auf die Veränderungen bei den hinzugezogenen Quellen und den ausführlichen technischen Erklärungen zu den Auswirkungen der demografischen Strukturen hinzuweisen. Wir ziehen daher eine Gesamtübersicht vor.



Wir wissen, dass geringe Schwankungen nicht unbedingt aufschlussreich sind, dennoch wagen wir es, eine allgemeine Annahme zu formulieren.

Vor allem scheint es ungeachtet jeglicher methodologischer Vorsichtsmaßnahmen nicht möglich zu sein, Rückschlüsse auf eine festere frankophone Verankerung dieser Länder zu ziehen. Die französische Sprache hält ihre Verbreitung aufrecht, scheint ihren Vorsprung jedoch nicht weiter auszubauen. Obwohl der Anteil der Französischsprachigen auf lange Sicht unbestreitbar wächst, ist dennoch zu beobachten, dass er – wenn auch relativ schnell (binnen etwa 20 Jahren) – eine Art Schwellenwert erreicht zu haben scheint. Ausgehend von einem sehr niedrigen Anteil – es sei daran erinnert, dass die Kolonialzeit nur sehr wenig zur Verbreitung der französischen Sprache in der Bevölkerung beigetragen hat – ist der Anteil Französischsprachiger dank des Schulunterrichts beträchtlich gestiegen. Aufgrund der in der Schulbildung erzielten Fortschritte stieg er weiter an, wenn auch langsamer. Dies bestätigen unsere seit 2010 wiederholt ausgesprochenen Warnungen bezüglich der notwendigen Bedingungen für die Zukunft der Frankophonie auf dem afrikanischen Kontinent.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Herausforderungen für qualitativ hochwertige Bildung in französischer Sprache heute dringlicher sind als jemals zuvor. In dieser Hinsicht stimmen auch die jüngsten Ergebnisse der in 14 Mitgliedsländern⁷ der Konferenz der Bildungsminister der Mitgliedstaaten und -regierungen der Frankophonie (CONFEMEN) durchgeführten Studie des Programms zur Analyse von Bildungssystemen (PASEC)⁸ wenig zuversichtlich. Tatsächlich verfügen bei der Einschulung durchschnittlich mehr als 55 % der Schüler⁹ nicht über das „ausreichende“ Sprachniveau. Auch

die Lesefähigkeit liegt bei mehr als der Hälfte der Schüler (52,1 %) am Ende ihrer Grundschulzeit unterhalb des Kompetenzniveaus „ausreichend“. Der Studienbericht PASEC2019 stellt immerhin fest, dass die Ergebnisse im Durchschnitt besser als die der Studie von 2014 sind, auch wenn sie in manchen Ländern stagnieren oder sogar rückläufig sind.

Die soziolinguistischen Gegebenheiten lassen einige Ähnlichkeiten erkennen, sind aber auch oft von Land zu Land unterschiedlich. Dies gilt insbesondere für die Verwendungszwecke des Französischen, die vor allem je nach dem Stellenwert einer weithin geteilten Landessprache, (siehe nachstehende Grafik „Anteil der Französischsprachigen“) aber auch je nach städtischen Entwicklungen erheblich variieren.

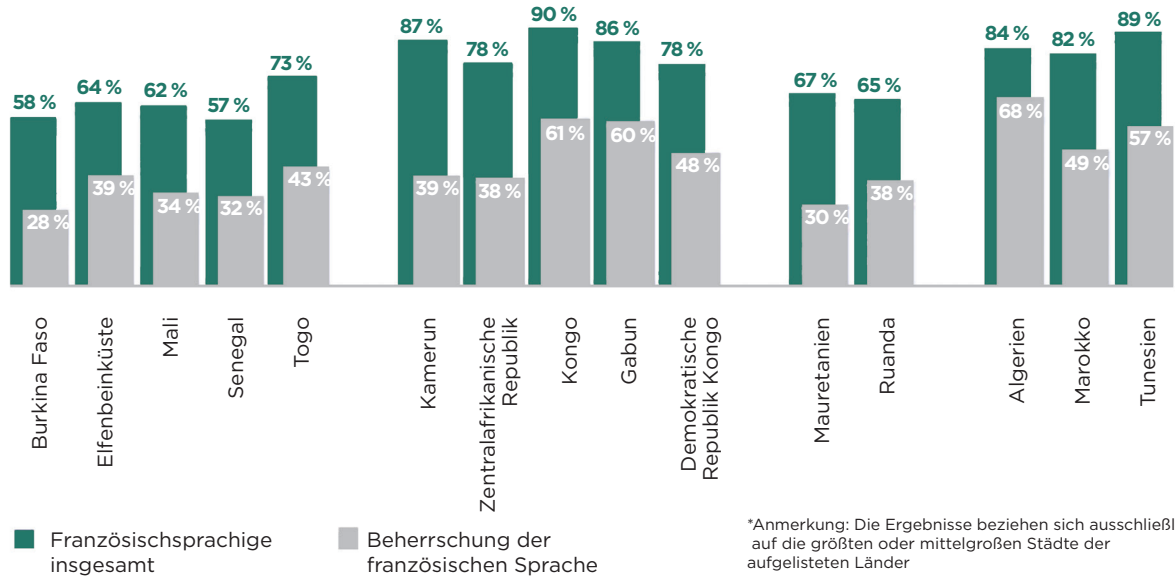
DIE POLYZENTRISCHE KONZEPTION DER FRANZÖSISCHEN SPRACHE

Die neuesten Umfragen des Kantar-Instituts, deren Ergebnisse wir auswerten konnten, wurden im zweiten Quartal 2020 sowie im ersten Quartal 2021 in den Städten 15 verschiedener Länder¹⁰ durchgeführt. Laut den Ergebnissen sind die Sprachkenntnisse des Französischen in den Ländern, in denen die Erhebungen durchgeführt wurden, signifikant, wenn auch uneinheitlich. Die Mehrheit der Bevölkerung gibt an, französischsprachig zu sein – von 57 % in senegalesischen Städten bis zu 90 % in kongolesischen Städten –, aber in Wirklichkeit beherrscht eine geringere Anzahl an Personen die französische Sprache. Gemäß einem vom Umfrageinstitut Kantar erstellten Indikator, der die „Beherrschung der französischen Sprache“ definiert, reicht die Spanne von 28 % (in burkinischen Städten) bis 68 % (in algerischen Städten).

In Anbetracht der beobachteten Veränderungen lässt sich feststellen, dass der von den Bevölkerungsgruppen angegebene Anteil der Französischsprachigen relativ konstant geblieben ist. Im Vergleich zu den ältesten uns vorliegenden Erhebungen aus dem Jahr 2008 kann im Rückblick mit gewissem zeitlichen Abstand Folgendes festgestellt werden: Während es in der Mehrheit der untersuchten Länder keine signifikanten Veränderungen zu geben scheint – weder in Bezug auf die angegebene Gesamtzahl der Französischsprachigen, noch auf die Anzahl der Personen, die als „die französische Sprache beherrschend“ gelten –, zeichnen sich einige Sonderfälle ab

Ein überaus hoher Anteil Französischsprachiger im gesamten Beobachtungsraum, vor allem in Zentralafrika sowie in den Maghreb-Ländern*

In allen 15 Ländern sind 77 % der Bevölkerung ab dem Alter von 15 Jahren französischsprachig, darunter beherrschen 48 % die Sprache.



So wurde bei den Einwohnern von Städten in Gabun und Marokko ein deutlicher Anstieg der „die französische Sprache beherrschenden Personen“ als auch der Gesamtzahl der Französischsprachigen verzeichnet. In den Städten der Elfenbeinküste nimmt die Anzahl der „die französische Sprache beherrschenden Personen“ ebenfalls stark zu, wobei die Gesamtanzahl der Frankophonen unverändert bleibt. Auch die Städte in Mali und Tunesien verzeichnen in den Zeiträumen 2010-2011 und 2020-2021 eine steigende Anzahl von Personen, die sich als französischsprachig bezeichnen (jeweils +17 bzw. +18 Prozentpunkte). Während der Gesamtanteil der Französischsprachigen in den Städten der Demokratischen Republik Kongo stabil bleibt, nimmt die Anzahl der die französische Sprache beherrschenden Personen im Gegensatz dazu zwischen 2009 und 2020/2021 um 7 Prozentpunkte ab. Die senegalesischen Städte weisen einen genau umgekehrten Trend auf, wobei die Anzahl der Personen mit sehr gutem Sprachniveau gleich bleibt, die Gesamtanzahl der Frankophonen jedoch sinkt (um 5 Prozentpunkte zwischen 2009 und 2020/2021).

■ Ein von jungen Menschen geprägtes Bild

Die Mehrheit der Französischsprachigen in Subsahara-Afrika und im

Maghreb ist in der Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren angesiedelt. Daraus ergibt sich ein starkes Wachstumspotenzial für die Frankophonie. In der Tat zeigen die Ergebnisse, dass mehr dieser Jugendlichen im Vergleich zu den älteren Generationen die französische Sprache beherrschen. Mit Ausnahme der Länder Mali, Ruanda und Togo sowie auch in geringerem Ausmaß im Kongo und in der Demokratischen Republik Kongo ist der Anteil der jungen Stadtbewohner, die die französische Sprache beherrschen, viel höher als in den anderen Altersgruppen. Der festgestellte Unterschied liegt im Durchschnitt bei 6 Prozentpunkten, in manchen (4) Ländern auch bei 10 und 20 Prozentpunkten. Dies ist natürlich ein gutes Zeichen für die Zukunft der französischen Sprache, wie wir es bereits in anderen Studien, die eine stärkere Verwendung des Französischen durch jüngere Generationen aufzeigen, festgestellt hatten.

Abgesehen davon, dass sie relativ jung sind, handelt es sich bei den Frankophonen in den Städten um Personen, die über ein gewisses Mindestmaß an Bildung (zumindest Grundschulbildung, vor allem aber weiterführende oder Hochschulbildung) verfügen und die zu den wohlhabendsten Bevölkerungsgruppen gehören. Hier zeigt sich

⁷Benin, Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Kongo, Elfenbeinküste, Gabun, Guinea, Madagaskar, Niger, Demokratische Republik Kongo, Senegal, Tschad et Togo.

⁸PASEC2019. Qualité des systèmes éducatifs en Afrique subsaharienne francophone. Performances et environnement de l'enseignement-apprentissage au primaire. Siehe QRcode

⁹Die Bewertungen beziehen sich ausschließlich auf die Grundschulausbildung.

¹⁰Marokko, Algerien, Tunesien, Mauretanien, Zentralafrikanische Republik, Togo, Ruanda, Senegal, Elfenbeinküste, Kamerun, Demokratische Republik Kongo, Gabun, Mali, Burkina Faso, Kongo

die hohe Bedeutung der Schulbildung, deren Zugang teilweise vom Einkommensniveau abhängt, welches wiederum mit der gesellschaftlichen Stellung einer Person verbunden ist – also mit sozialen Interaktionen, Kulturkonsum, beruflichem Umfeld usw. All diese Faktoren begünstigen mehr oder weniger die Häufigkeit und den Grad der Beherrschung der französischen Sprache.

■ Ein anerkannter Platz für die französische Sprache

Diese Verbindungen zwischen der Beherrschung der französischen Sprache und den sich aus ihr ergebenden Möglichkeiten kommen im Übrigen sehr klar in den Umfrageantworten zur Bedeutung der französischen Sprache in Bezug auf verschiedene Kriterien zum Ausdruck. So wird Französisch aus folgenden Gründen sehr oft von allen einstimmig oder von einer Mehrheit sehr geschätzt:

- um eine Arbeitsstelle zu finden (zwischen 67 % und 97 % der Meinungen)
- um zu studieren (zwischen 68 % und 98 %)
- um sich zu informieren (zwischen 49 % und 98 %)
- um Internetrecherchen zu betreiben (zwischen 53 % und 97 %)
- um andere Kulturen kennenzulernen (zwischen 55 % und 96 %)

■ Französisch, eine Zweitsprache

Die Ermittlung der Verwendungszwecke des Französischen je nach Kontext erfolgt durch das Stellen von Fragen an die Umfrageteilnehmer, anhand derer die Zuhause und am Arbeitsplatz verwendeten Sprachen eingeteilt werden können, wobei zwischen der am häufigsten verwendeten Sprache (Hauptsprache), und den anderen Sprachen in der Reihenfolge ihrer Relevanz unterschieden wird.

Am Arbeitsplatz

Die französische Sprache ist in allen Verwendungsbereichen vertreten. In den Städten der Elfenbeinküste, Kameruns, des Kongo, Gabuns (wo sie sogar die einzige angegebene Sprache ist) und der Demokratischen Republik Kongo steht sie sogar an erster Stelle („Hauptsprache“). In allen anderen Ländern – mit Ausnahme von Burkina Faso (wo die Sprachen Mòoré und Dioula stärker verbreitet sind) und Ruanda (wo Französisch hinter Kinyarwanda und Englisch liegt) – ist Französisch die zweithäufigste Sprache, die in Städten hauptsächlich am Arbeitsplatz verwendet wird.

Zuhause

Französisch wird im privaten Bereich immer noch seltener verwendet als am Arbeitsplatz – manchmal sogar überhaupt nicht mehr, wie etwa in den Städten Senegals und Mauretaniens – aber seine Position in der Einteilung der Sprachen nach Wichtigkeit bleibt so gut wie unverändert. In den städtischen Gebieten der Elfenbeinküste, Kameruns, des Kongo und Gabuns steht die französische Sprache in dieser Hinsicht sogar an erster Stelle. In den Städten mehrerer Länder ist sie die am zweithäufigsten

verwendete Sprache: Algerien, Mali, Zentralafrikanische Republik, Demokratische Republik Kongo und Togo. In Marokko, Tunesien und Ruanda schließlich kommt dem Französischen ein niedriger Stellenwert zu und es ist bestenfalls die zweite oder dritte „andere Sprache“, mit der Familien untereinander kommunizieren. Aber das Französische ist noch immer präsent.

Zusammenfassend lassen sich aus den Umfrageergebnissen folgende Erkenntnisse ableiten:

- alle Französischsprachigen in diesen Gebieten sind mehrsprachig und ihre Erstsprache ist nur selten Französisch
- das Französischlernen ist mit Bemühungen verbunden und nur ein Teil der Bevölkerung verfügt über Französischkenntnisse (ganz zu schweigen von einer vollständigen Beherrschung der Sprache)
- der offizielle Status des Französischen und seine Verwendung als Unterrichtssprache gewährleisten für sich genommen noch nicht seine allgemeine Verbreitung – weder hinsichtlich der Sprachbeherrschung noch des Sprachgebrauchs
- der einzigartige Platz, den diese Sprache auf gesellschaftlicher Ebene in den Ländern einnimmt (und der nicht mit anderen Fremdsprachen, anderen transnationalen Sprachen oder gar Nationalsprachen vergleichbar ist) macht sie zu einer afrikanischen Sprache, die sich ihre Sprecher angeeignet haben
- einige Indikatoren für die dauerhafte Verankerung des Französischen und das potenzielle Wachstum seiner Verbreitung (junges Alter der Frankophonen, nachgewiesene Verwendung in Haushalten und auf dem Arbeitsplatz) verdienen besondere Aufmerksamkeit.

■ Die soziolinguistisch bedingten Veränderungen des Französischen

Dies ist eine weitere Frage, die an der Schnittstelle der Arten des Erlernens, der Verwendungszwecke und der Kenntnis des Französischen und anderer Sprachen angesiedelt ist und die eine genauere Betrachtung verdient. Die Leserschaft erhält im Folgenden Einsicht in die Ergebnisse einer kürzlich in einem Dutzend afrikanischer Länder¹¹ durchgeführten Umfrage, die Beobachtungen zur vielfältigen Verwendung der französischen Sprache



¹¹Algerien, Benin, Kamerun, Elfenbeinküste, Ghana, Libanon, Marokko, Madagaskar, Demokratische Republik Kongo und Tschad

herausstellt. In unserem Gespräch hob der Linguist und Vorsitzende des wissenschaftlichen Ausschusses des Dictionnaire des francophones (DDF; "Wörterbuch zur Vielfalt des Französischen"¹²), Professor Bernard Cerquiglino, hervor, wie wichtig diese Frage geworden ist.

Die Beobachtungsstelle der französischen Sprache hat diese erste explorative Studie¹³ zur Frage der soziolinguistischen Variation der französischen Sprache und dazu, wie sie von ihren Sprechern wahrgenommen und insbesondere im Bildungsbereich gebraucht wird, in die Wege geleitet. Die Aufgabenstellung der Forschenden war darüber hinaus, Wege für eine mögliche „konzertierte Verwaltung“ der französischen Sprache zu erkunden, bei der die Nutzung durch alle Sprecher als legitim und gleichberechtigt angesehen wird, und zwar unabhängig davon, ob sie in Paris, Dakar oder Kinshasa wohnen. Auf der Grundlage von einer dokumentgestützten Recherche, Meinungsumfragen, Expertenbefragungen und Unterrichtsbeobachtungen konnten die Forschenden mehrere Trends ausmachen.

Die französische Sprache wird von Nichtmuttersprachlern hauptsächlich als zweckmäßiges Mittel wahrgenommen, wobei ihr Verhältnis zu dieser Sprache von Pragmatismus und Nützlichkeitsdenken geprägt ist. Dies gilt im Übrigen auch für die Landessprachen, deren Gebrauch und die damit einhergehenden Erklärungen nur selten einen aktivistischen Ansatz erkennen lassen. Es ist zudem bemerkenswert, dass der historische Ursprung der ersten Verbreitung der französischen Sprache auf dem afrikanischen Kontinent und in der Region des Indischen Ozeans (nämlich die Kolonialisierung) zwar im Gedächtnis der Sprecher geblieben ist, aber fast keine feindselige Haltung gegenüber der Sprache hervorruft. Auch wenn ihr obligatorischer, sogar „aufgezwungener“, Charakter durchaus besteht, würden sich, sechzig Jahre nach der Unabhängigkeit, Vorbehalte gegen das Französische lediglich gegen die nationale Politik richten, was nach sechzig Jahren Unabhängigkeit relativ nachvollziehbar ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Bürger nicht erkennen, welches Potenzial für die französischsprachigen Länder des Nordens und insbesondere für Frankreich daraus entsteht, die Verbreitung der französischen Sprache auf internationaler Ebene aufrechtzuerhalten und zu steigern. Sie sind sich jedoch vor allem bewusst, dass die Beherrschung dieser Sprache einen Vorteil darstellt. Schließlich wirkt sich der sehr häufige Gebrauch des Französischen, der weiterhin fortbestehen zu scheint, nicht auf die mehrsprachigen Praktiken aus, die unbestreitbar ein Merkmal der frankophonen soziolinguistischen Verwendungsbereiche im Süden ist.



¹²Siehe QRcode

¹³« Pratiques et représentations sociolinguistiques des français en Francophonie » (PRESLAF). Der vollständige Bericht und die Ergebnisse der Studie sind unter folgendem Link abrufbar. Siehe QRcode

Die Herausforderung für die Unterstützer der französischen Sprache, und damit auch der institutionellen Frankophonie, scheint demnach mit ihrer Fähigkeit zusammenzuhängen, die Mehrsprachigkeit zu unterstützen und aufzuwerten und dabei gleichzeitig den Nutzen der französischen Sprache hervorzuheben.

Die Varietäten des Französischen hingegen werden nicht verleugnet, aber es scheint auch kein Anspruch auf sie geltend gemacht zu werden. Letztlich erkennen nur wenige Sprecher an, persönlich Varietäten zu verwenden, bestätigen aber durchaus deren Verbreitung und Verwendung im Allgemeinen. Zu den Schwierigkeiten, die sie – wie auch die zu diesen Themen veröffentlichenden Forschenden – bei der Abgrenzung dieser Sprachkategorie haben, kommt offensichtlich eine diffuse Abneigung hinzu, sich zu ihr zu bekennen. Dennoch lassen die Aussagen über diese Varietäten – auch für ihre Berücksichtigung bei den Lernprozessen – die Einsicht erkennen, sich mit dem Thema befassen und den Varietäten des Französischen „einen Platz einräumen“ zu müssen. Dieser Stellenwert ist in der Schule übrigens durchaus vorhanden, auch wenn die Lehrkräfte in ihrem Unterricht sehr überwiegend das sogenannte „Standardfranzösisch“ bevorzugen, wobei sie vereinzelt auf verschiedene Formen des Französischen (sowie auf die Landessprachen) zurückgreifen, sofern diese die Kommunikation und das Erlernen des zu vermittelnden Wissens erleichtern. Gleichzeitig äußern sie ernsthafte Zweifel daran, ob der Gebrauch der Französischvarietäten für den Lernerfolg von Schülern sinnvoll und vor allem für die gewünschten Ergebnisse relevant ist.

Dies ist offensichtlich ein Thema, dessen es sich anzunehmen gilt, um dort, wo Bedarf besteht, die Lehrkräfte bei der Identifizierung „bewährter Praktiken“ zu begleiten, die dann nicht mehr „tabu“ wären, sofern sie einen qualitativ hochwertigen Unterricht gewährleisten.

FRANZÖSISCHE SPRACHE UND MEHRSPRACHIGKEIT IN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

■ Die Risiken der Einsprachigkeit

Die Berichte der internationalen Organisationen selbst sowie außenstehender Beobachter, stimmen alle darin überein, dass in der Sprachpraxis eine zunehmende Nicht-Beachtung der Mehrsprachigkeit feststellbar ist. In sämtlichen Arbeitsgebieten dieser Organisationen werden erhebliche Ungleichgewichte zugunsten des Englischen und zu Lasten anderer Amts- oder Arbeitssprachen festgestellt, insbesondere bei Einstellungsverfahren, in der externen Kommunikation sowie bei Ausschreibungen von Angeboten und Projekten.

Der jüngste Bericht des Generalsekretärs der Vereinten Nationen über Mehrsprachigkeit hebt die wiederkehrenden Schwierigkeiten einiger dieser Strukturen bei der Umsetzung der Mehrsprachigkeit hervor. Englisch bleibt die bevorzugte Sprache bei den Vereinten Nationen, und zwar sowohl bei der Einstellung – 98,7 % der Stellenangebote erfordern Englischkenntnisse, während Französisch seit 2017 einen Rückgang um 1,2 Prozentpunkte (auf 10,4 %) verzeichnet – als auch in der internen Kommunikation: 98 % der Inhalte auf den Intranetseiten der Sekretariatsseinheiten sind auf Englisch verfügbar (ein Anstieg um 23 Prozentpunkte seit 2018), gegenüber 16 % auf Französisch.

Die Gemeinsame Kontrollinstanz (Joint Inspection Corps, JIC) der Vereinten Nationen¹⁴ weist in ihrem neuesten Bericht darauf hin, dass es in dieser Hinsicht keine nennenswerten Fortschritte gibt und dass die Leitungsorgane Maßnahmen ergreifen müssen, um ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen der effektiven Umsetzung der Mehrsprachigkeit und der Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen zu gewährleisten.

In der Europäischen Union ist die Lage der Mehrsprachigkeit nicht viel besser: Bei nur 3,7 % (bei der Europäischen Kommission) und 12 % (im Europäischen Parlament) der erstellten Dokumente ist Französisch die Ausgangssprache. Damit fand in den letzten 20 Jahren ein kontinuierlicher Rückgang statt (seit 1999, als dieser Anteil noch bei 34 % lag).

Umfragen zufolge sind nur 25 % der europäischen Bürger in der Lage, einen Zeitungsartikel oder audiovisuelle Informationen in englischer Sprache¹⁵ zu verstehen und seit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU spricht weniger als 1 % der Bevölkerung der EU-Mitgliedstaaten Englisch als Muttersprache. In Anbetracht dieser Tatsachen wäre es umso wichtiger, diesem negativen Trend entschlossen entgegenzuwirken.

Die zu den Vereinten Nationen und zur Europäischen Union angestellten Beobachtungen ähneln denen zu den anderen regionalen und internationalen Organisationen – dies belegt der jüngste Überprüfungsbericht des Vademecum der Frankophonie der Internationalen Organisation der Frankophonie, welcher sich auch mit der Afrikanischen Union, dem Europäischen Parlament und dem Europarat befasst.

■ **Auf dem Weg zu einem auf drei Ebenen einsatzfähigen Instrument: Beobachtung, Warnung und Handeln**

Die Generalsekretärin der Organisation der Frankophonie, Louise Mushikiwabo, ist entschlossen, „den Rückgang der französischen Sprache aufzuhalten“, und hat mit den Vertretern der Mitgliedstaaten und -regierungen in der von ihr eingesetzten Arbeitsgruppe namens „Französische Sprache“, deren Vorsitz sie regelmäßig führt, umfassende Überlegungen angestellt.

Ein von frankophonen Staaten und Regierungen unterstütztes „Beobachtungs-, Warnungs- und Handlungsinstrument zur Unterstützung der französischen Sprache und der Mehrsprachigkeit in internationalen Organisationen“ wurde geschaffen, um den Informationsaustausch, die Koordinierung bei den durchgeführten Initiativen und die aktive Beteiligung der frankophonen Netzwerke effektiv umzusetzen. Es wurde ein Netzwerk nationaler Zentren aufgebaut, die sich an der Beobachtung von und der Warnung vor nachgewiesenen Verstößen gegen die Sprachregelungen internationaler Organisationen beteiligen.

Ein politisches Plädoyer und das aktive Engagement von Staaten und Regierungen

Die Internationale Organisation der Frankophonie hat sich über ihren Sitz in Paris sowie ihre Außenvertretungen¹⁶ – insbesondere über jene, die mit internationalen Organisationen zusammenarbeiten – an einem Plädoyer auf verschiedenen Ebenen und durch zahlreiche Aktivitäten beteiligt, beispielsweise durch die Koordinierung der Gruppe frankophoner Botschaftergruppen (GAF) und Netzwerke internationaler Beamten. Die Generalsekretärin setzt sich ihrerseits ständig auf höchster Ebene bei den Staats- und Regierungschefs, den Leitern internationaler Organisationen und auch beim Sicherheitsrat der Vereinten Nationen für die französische Sprache ein. Dank der Unterstützung der Außenvertretungen der Internationalen Organisation der Frankophonie konnten mehrere Treffen und Initiativen die Rolle der Gruppe frankophoner Botschaftergruppen (GAF) und ihre Maßnahmen zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit bekräftigen. Die Internationale Organisation der Frankophonie hat ihnen auch eine digitale App zur Verfügung gestellt, um sie ab Anfang des Jahres 2022 in ein weltweites Netzwerk einzubinden.

■ **Die Begleitmaßnahmen der Internationalen Organisation der Frankophonie (OIF) Zusammenarbeit mit den internationalen und regionalen Organisationen (OIR)**

Die enge Zusammenarbeit der Internationalen Organisation der Frankophonie (OIF) mit den internationalen und regionalen Organisationen zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit hat sich

in konkreten Initiativen geäußert – zum Beispiel: Start einer Reihe technischer Fortbildungen in französischer Sprache für Beamte der Afrikanischen Union im Mai 2021, Entwicklung eines Moduls für berufliche Kommunikation und französische Rechtssprache für den Internationalen Strafgerichtshof im Jahr 2021, Veröffentlichung zweier Aufrufe zur Interessenbekundung im Jahr 2021 zur Stärkung der Französischkenntnisse von Beamten und der Sprachvermittlung (neun ausgewählte Projekte; acht geförderte internationale und regionale Organisationen).

Ausbilden und Kapazitäten stärken

UmdieKapazitäten derStaaten undnationalenAusbildungseinrichtungen bei der Festlegung und Umsetzung von Ausbildungsplänen von (zukünftigen) Beamten und Diplomaten in und auf Französisch zu stärken, führt die Internationale Organisation der Frankophonie Programme durch, die darauf abzielen, die Anzahl der Führungs- und Fachkräfte in den ausgewählten Behörden zu erhöhen, die nachweislich über hinreichende Französischkenntnisse verfügen, um sich in ihrem beruflichen Umfeld auf Französisch ausdrücken zu können. In diesem Rahmen haben 19 Staaten und nationale Ausbildungseinrichtungen für den Zeitraum 2019-2022 Kooperationsvereinbarungen mit der Internationalen Organisation der Frankophonie unterzeichnet (die sogenannten "Initiatives francophones nationales" und "Initiatives francophones d'établissement", IFN und IFE). Mehr als 1200 Beamte – darunter mindestens 70 % Frauen – werden so jedes Jahr ausgebildet.

Instrumente und Ressourcen anbieten

Im Jahr 2020 setzte die Internationale Organisation der Frankophonie ihre Unterstützung für den französischen Fernsehsender TV5MONDE fort, um 42 Sendungen zu aktuellen Geschehnissen „7 jours sur la planète“ (7 Tage auf diesem Planeten), 1080 Übungen zur Selbstausbildung und 262 Lernmaterialien zu produzieren. Für das selbstständige Lernen sind einige Sammelbände sehr gefragt, beispielsweise „Le français des relations internationales“ (Französisch für Internationale Beziehungen) zur Vorbereitung für das Diplom Fachfranzösisch in Internationalen Beziehungen (DFP-RI) der Wirtschafts- und Handelskammer Paris Île-de-France oder auch „Objectif diplomatie“ (Ziel: Diplomatie) zur Einführung in das Fachfranzösisch für Internationale Beziehungen für formelle und informelle Anlässe. Im März 2020 hat TV5MONDE die App „Apprendre le français avec TV5MONDE“ (Französisch Lernen mit TV5MONDE) herausgebracht, welche die 3000 auf der Website apprendre.tv5monde.com verfügbaren Übungen enthält.

Die Internationale Organisation der Frankophonie unterstützt zudem seit dem Jahr 2017 den französischen Verlag Hachette FLE bei der

Veröffentlichung von „Objectif diplomatie“ (Lernstufe 1, Neuauflage), einem Französischlehrbuch für den diplomatischen Dienst. Im Dezember 2019 wurde das Angebot um einen aus 150 Übungen mit Lösungen zur Selbstkontrolle bestehenden digitalen Lehrgang erweitert und das frei verfügbare Online-Tool Objectif diplomatie.lab Lernstufe 1 für Lehrende ist seit Ende des Jahres 2021 im Internet abrufbar.

Eine besondere Ausrichtung für „Frieden und Sicherheit“

Um den Anteil Frankophoner in den Friedenssicherungseinsätzen der Vereinten Nationen zu erhöhen (Stand Januar 2021: schätzungsweise 27 %, obwohl die Mehrheit der Einsätze im frankophonen Raum erfolgt), führt die Internationale Organisation der Frankophonie Maßnahmen durch, von denen bereits mehrere zu konkreten Ergebnissen geführt haben. Zu diesen Initiativen gehört das Pilotprojekt OIF-UNO-Frankreich zur Förderung des Französischunterrichts für das Militärpersonal der Multidimensionalen Integrierten Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali (MINUSMA)¹⁷ (Mai 2021 bis heute).

Im Rahmen einer von der Internationalen Organisation der Frankophonie ins Leben gerufenen Partnerschaft mit der Polizeistelle der Vereinten Nationen wurden seit dem Jahr 2018 gemeinsam und mit Unterstützung des Polizeiausbildungsnetzwerks Francopol zwei regionale Ausbildungsseminare in Paris und Bamako veranstaltet, um die Qualität der von französischsprachigen Personen eingereichten Bewerbungen zu verbessern. Es wurde ein Anstieg der Anzahl frankophoner Polizisten festgestellt: von 28 % im Jahr 2012 auf 80 % im Jahr 2021.

Hinsichtlich des Angebots an französischsprachigen Ausbildungen werden außerdem genannt: der erste französischsprachige Ausbildungslehrgang für Einsatzleiter (der bisher nur in Englisch stattfand), der erste französischsprachige Kurs für weibliche Militäroffiziere und auch die Entwicklung einer französischsprachigen Ausbildung für militärische Berater bei Friedenssicherungseinsätzen (OMP), die für die Geschlechtergleichstellung zuständig sind.

Ein weiterer bemerkenswerter Erfolg war die Einführung einer Plattform des frankophonen Expertise- und Ausbildungsnetzwerks für Friedensoperationen (REFFOP) im Jahr 2021, die nun in die Website der Boutros-Ghali-Beobachtungsstelle für Friedenssicherung integriert ist. Dieses Netzwerk soll das französischsprachige Fachwissen und das Potenzial von über Afrika, Nordamerika, Europa und Südostasien verteilten Lehranstalten und Ausbildungszentren für Friedenssicherung



¹⁷Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali

¹⁴Der Bericht umfasst eine detaillierte Untersuchung sowie eine quantitative und qualitative Analyse von Daten aus den durchgeführten Recherchen, Umfrageergebnissen und Befragungen (mehr als 100 Gespräche mit Vertretern von UNO-Organisationseinheiten mit Sitz in Genf, New York, Rom und Wien sowie an externen zwei Dienstorten: Brüssel und Nikosia).

¹⁵Eurobarometer Spezialausgabe 386, 2012

¹⁶Addis-Abeba, Brüssel, Genf und New York, sowie Antananarivo, Bukarest, Dakar, Hanoi, Libreville, Lomé, Port-au-Prince, Québec, Tunis und demnächst auch Beirut

aufwerten. Ressourcen für die Ausbildung¹⁸ für Friedenssicherung in französischer Sprache sind online zugänglich.

Französisch als offizielle Sprache bei den Olympischen und Paralympischen Spielen

Für jede Ausgabe stellt die Internationale Organisation der Frankophonie dem Organisationskomitee der Olympischen Spiele französischsprachiges Personal zur Verfügung, das auf Übersetzungsdienstleistungen spezialisiert und dem Sprachendienst sowie den Medien zugeordnet ist, die zur Übersetzung und Erstellung von Inhalten in französischer Sprache beitragen. Seit 2004 wird von der Generalsekretärin oder dem Generalsekretär der Organisation Frankophonie eine Person ernannt, die über die Einhaltung der Regel 23 der Olympischen Charta¹⁹ wacht. Für die Ausgabe 2020 wurde der weltweit renommierte Spitzenkoch Thierry Marx zum Hauptredner der Frankophonie ernannt.

■ **Hin zu mehr Mehrsprachigkeit ?**

Fortschritte bei den Vereinten Nationen

Das Personalbüro der Vereinten Nationen vollendete im Jahr 2020 die Verfassung eines Sprachrahmens der Vereinten Nationen, der die Kohärenz beim Erlernen der sechs Amtssprachen und bei der Bewertung der Sprachkenntnisse in diesen sechs Sprachen²⁰ verbessern soll. Seine Umsetzung hat es ermöglicht, die Sprachkursprogramme für die verschiedenen Lernstufen und Verwendungsbereiche neu zu definieren. Letztendlich dürfte dieser Rahmen dazu beitragen, die Einschätzung der sprachlichen Anforderungen bei der Einstellung zu verbessern.

Das Sekretariat der Vereinten Nationen hat für 2022 weitere Initiativen zur Förderung der Mehrsprachigkeit angekündigt, wie beispielsweise die Entwicklung eines strategischen und kohärenten politischen Rahmens, der auf die systematische Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit bei den Maßnahmen der Vereinten Nationen abzielt. Die Internationale Organisation der Frankophonie unterstützt dessen Ausarbeitung durch einen finanziellen Beitrag für das Zurückgreifen auf hochrangige Experten.

¹⁸Siehe QRcode

¹⁹Regel 23 der Olympischen Charta:
Die Amtssprachen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) sind Französisch und Englisch.
Bei allen Sessionen wird eine Simultanverdolmetschung auf Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Russisch und Arabisch zur Verfügung stehen.

3. Bei Abweichungen zwischen dem französischen und dem englischen Text der Olympischen Charta und aller anderen Dokumenten des Internationalen Olympischen Komitees ist der französische Text maßgeblich, sofern nicht ausdrücklich schriftlich anders bestimmt.

²⁰Siehe QRcode



Eine laufende Debatte in der Europäischen Union

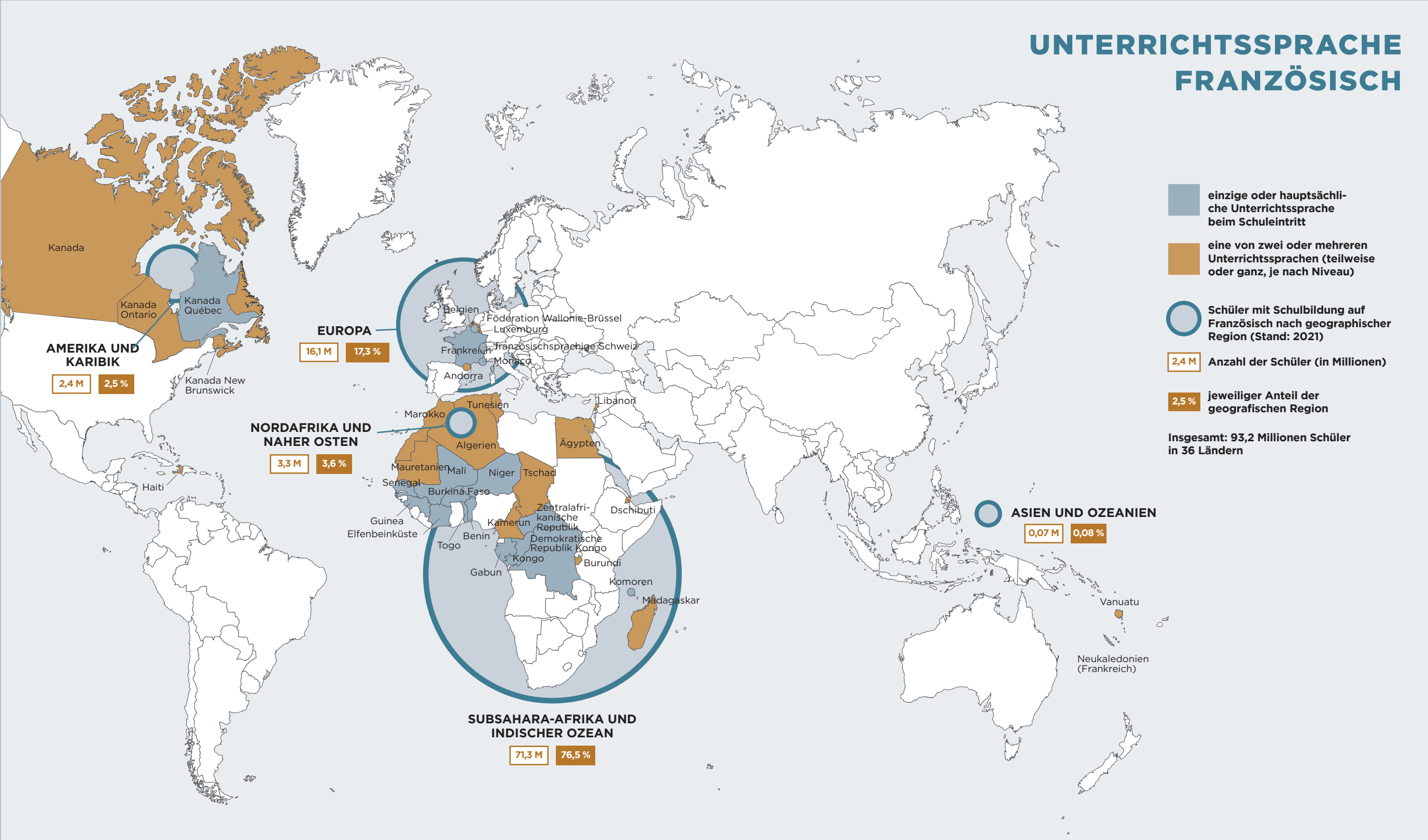
Seit dem Brexit wird die Dominanz des Englischen in den Institutionen noch stärker als ungerechtfertigt empfunden. Viele Stimmen wurden laut²¹, um den mehrheitlichen Gebrauch einer Sprache zu kritisieren, die nun nur noch in zwei Mitgliedstaaten – Irland und Malta – neben den Landessprachen Amtssprache ist. Die Debatte über die Mehrsprachigkeit in der EU wurde auch durch die Pandemie neu entfacht, die die Institutionen dazu veranlasste, in noch nie zuvor da gewesenem Ausmaß von Videokonferenz-Tools Gebrauch zu machen und damit in den ersten Wochen virtuelle Treffen auf allen Ebenen, einschließlich der Ratssitzungen, ausschließlich auf Englisch abzuhalten. Ab Mai 2020 wurde die Interactio-Plattform von der Europäischen Kommission eingerichtet, anhand der bis zu 32 Sprachen verwendet werden können. Schließlich dürfte die französische EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2022 Gelegenheit dazu bieten, neue Vorschläge zur Diskussion zu stellen, die ein neues Gleichgewicht beim Gebrauch der Amtssprachen begünstigen.

²¹Ein Beispiel dafür ist die Initiative einer Gruppe französischsprachiger EU-Beamten mit dem Namen „Carré bleu“ (Blaues Viereck), die im September 2019 einen offenen Brief an die Kommissionspräsidentin richtete, um das Recht, auf Französisch zu arbeiten, einzufordern.

TEIL 2

SPRACHENPOLI-
TIK, UNTERRICHT
VON SOWIE AUF
FRANZÖSISCH
WELTWEIT

UNTERRICHTSSPRACHE FRANZÖSISCH



FRANZÖSISCH
ALS UNTERRICHTSSPRACHE

Französisch ist in den Bildungssystemen von 36 Staaten und Regierungen weltweit (von denen sich 24 in den Regionen Afrikas und des Indischen Ozeans sowie im Nahen Osten befinden) die einzige Unterrichtssprache oder eine von mehreren Unterrichtssprachen. 80 % der auf Französisch unterrichteten Kinder befinden sich in Afrika, wo Französisch allgemein als Unterrichtssprache dient, aber auch als Verkehrssprache zwischen den Bevölkerungsgruppen, deren Erstsprachen eine oder mehrere andere, teils transnationale, Sprachen sind und die in Gebieten mit großer sprachlicher und kultureller Vielfalt leben.

■ Sprachenpolitische Entscheidungen und von den Staaten ergriffene Maßnahmen

Die Staaten und Regierungen der Länder der südlichen französischsprachigen Regionen – genauer gesagt Subsahara-Afrika und der Indische Ozean – benötigen staatliche Maßnahmen, die ihre soziolinguistischen Gegebenheiten berücksichtigen und müssen sich daher für eine Sprachplanung entscheiden, die verschiedenen Herausforderungen gerecht werden kann: einem freiheitlichen Sprachenrecht und der Achtung der Rechte sprachlicher Minderheiten, einer qualitativ hochwertigen zwei- und mehrsprachigen Bildung und Ausbildung, der Beschäftigungsfähigkeit und Weiterentwicklung, dem sozialen Zusammenhalt und der generationsübergreifenden Wissensvermittlung, dem Zugang aller zu Informationen und deren Rechte in der Muttersprache usw.

Jean-Marie Klinkenberg, emeritierter Professor der Universität Lüttich (Belgien), weist in der Tat darauf hin, dass „die Sprachenpolitik sowohl für die individuelle als auch für die kollektive Entwicklung eine Rolle spielt,“ wenn sie das Ziel verfolgt, „im Sprachenbereich und auf dem Arbeitsmarkt einheitliche Regelungen zu schaffen sowie die Kompetenz im Umgang mit Ausdrucksmitteln zu erhöhen (...) und sie muss bei der Bildungspolitik, bei den politischen Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Arbeitskräften (in Bezug auf die auf dem Arbeitsplatz und für Verträge sowie Arbeitsmaterialien verwendete Sprache), bei der Verbraucherschutzpolitik (Bedienungsanleitungen, Sicherheitshinweise), bei der Kommunikation zwischen den Bürgern und den öffentlichen Behörden (Vereinfachung der Behördensprache, der Rechtssprache usw.), bei politischen Maßnahmen zur Chancengleichheit (weibliche Berufsbezeichnungen), bei der Forschungs- und Entwicklungspolitik (insbesondere im digitalen Bereich) und bei den politischen Maßnahmen zum Zugang der Bürger zu modernen Informations- und Kommunikationstechnologien berücksichtigt werden.“

Zahlreiche Resolutionen und Veröffentlichungen zugunsten der sprachlichen Vielfalt beziehen bereits Teile der Sprachenpolitik auf nationaler Ebene mehrerer afrikanischer Länder ein (z.B.: Südafrika) oder betonen die

Notwendigkeit, einen zwei- oder mehrsprachigen Ansatz in den Bildungssystemen zu verfolgen, um die Bildung im Kindesalter zu verbessern (z.B.: Mali, Burundi). Zudem besteht auf internationaler Ebene ein hohes Maß an Konsens darüber, dass alle Sprachen geschützt werden sollen und es werden Maßnahmen ergriffen, um auf die Herausforderungen eines sogenannten „ökolinguistischen Schutzes“ einzugehen. Die Realität zeigt jedoch, dass lediglich eine auf ein Minimum reduzierte Sprachenpolitik umgesetzt wird und meistens bezieht sich diese nur auf den Status der Sprachen (dessen Auswirkungen oft implizit bleiben und dessen Wirkung häufig unzureichend oder falsch eingeschätzt wird).

Wenn Staaten und Partner im Bildungsbereich im Übrigen Texte veröffentlichen oder Programme finanzieren, geht es dabei beinahe ausschließlich um die Einführung gewisser Sprachen in das Bildungssystem und um die Lese- sowie Schreibförderung (hauptsächlich in der Vor- und Grundschulbildung). Darüber hinaus behandeln Staaten sprachpolitische Fragen generell auf nationaler Ebene, ohne dabei die regionalen Besonderheiten zu berücksichtigen. Diese Fragen werden zudem auf Behörden aufgeteilt, die Ministerien unterstehen, die wiederum je nach Land unterschiedlich aufgebaut sind.

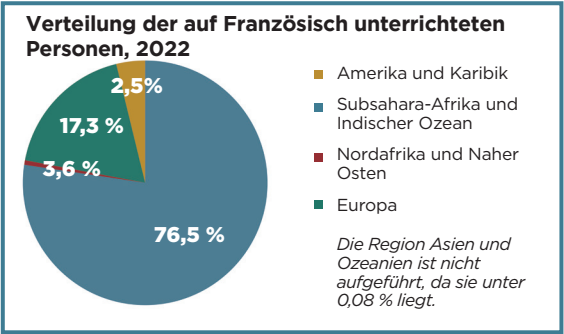
Vor diesem Hintergrund begleitet die Internationale Organisation der Frankophonie die Mitgliedstaaten und -regierungen anhand von Programmen und Initiativen zur Sprachen- und Bildungspolitik, Kompetenzförderung von Lehrenden und Verbesserung der Leistungsbeurteilung sowie des Unterrichts zugunsten einer zwei- und mehrsprachigen Bildung. Besonders hervorzuheben ist das Programm ELAN – „École et langues nationales en Afrique“ („Schule und Landessprachen in Afrika“).

■ Bestandsaufnahme nach Regionen und Ländern

Weltweit werden rund **93 Millionen Schüler** und Studierende auf Französisch unterrichtet. Diese Zahl ist leicht im Steigen begriffen und belegt zunächst, dass Französisch keineswegs seinen Status als Unterrichtssprache eingebüßt hat und zudem auch, dass in den Bildungssystemen jener Länder, in denen die Anzahl der Kinder an Schulen wächst (im Süden), zugleich ein immer größerer Teil von Kindern auf Französisch unterrichtet wird (auch, wenn davon nicht alle eingeschult sind).

Natürlich fallen die Länder, in denen Französisch die einzige Amtssprache ist, weltweit am stärksten ins Gewicht. Davon wiederum lebt die überwiegende Mehrheit der Menschen, die auf Französisch unterrichtet oder ausgebildet werden, in Afrika – wobei hierzu auch Länder zählen, in denen Französisch nicht Amtssprache ist (wie beispielsweise im Maghreb).

Europa belegt den zweiten Platz, und zwar dank Frankreich (91 % der europäischen Schüler, die auf Französisch unterrichtet werden), der



Föderation Wallonie-Brüssel, der französischsprachigen Schweiz, Luxemburg und Monaco.

Obwohl Nordamerika seinen dritten Platz hauptsächlich Québec und Kanada als Ganzes zu verdanken hat, darf Haiti nicht vergessen werden, wenngleich die zu diesem Land verfügbaren Statistiken veraltet (2015-2016) sind.

In der Region Naher Osten und Nordafrika schließlich ist der Schulunterricht auf Französisch am stärksten im Libanon verbreitet, wobei der Stellenwert der französischen Sprache – für den jedoch kaum genaue Daten vorliegen – als Unterrichtssprache in den Ländern des Maghreb nicht unbedeutend ist.

Die asiatischen Regionen rücken aufgrund der geringen Anzahl der auf Französisch Unterrichteten in Neukaledonien und Vanuatu im Vergleich zur Gesamtanzahl in den Hintergrund.

FRANZÖSISCH
ALS FREMDSPRACHE

Die Entwicklung der Anzahl von Schülern, die Französisch als Fremdsprache lernen, variiert je nach Region und Land und hängt großteils von der Bereitschaft der nationalen Behörden ab, das Unterrichten einer zweiten (oder sogar mehrerer) Fremdsprache(n) in ihren Bildungssystemen verpflichtend zu machen. In nicht englischsprachigen Ländern lässt sich tatsächlich oft beobachten, dass die staatlichen Maßnahmen als sprachliche und kulturelle Alternative zur einheimischen Sprache und Kultur im Werdegang junger Bürger nur dem Englischen Platz einräumen.

Die Attraktivität der französischen Sprache bei jungen Menschen, ihren Eltern und bei Institutionen rührt auch von den sich durch sie eröffnenden Zukunftsperspektiven im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit und die Möglichkeit, im Ausland zu studieren, in der Tourismusbranche oder bei internationalen Organisationen zu arbeiten oder sich in einem Unternehmen oder bei einer Behörde weiterzubilden.

Die politischen Maßnahmen sind beim Aufbau mehrsprachiger Bildungssysteme und Gesellschaften entscheidend, welche die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen, die Ausbildung und die lebenslange berufliche Weiterentwicklung fördern können. Diese müssen sich auch mit den Schwierigkeiten befassen, mit denen sich

zahlreiche Bildungssysteme konfrontiert sehen und die teilweise aufgrund von zu hohen Schülerzahlen und einem wachsenden Mangel an Lehrkräften für Französisch und Lehrkräften, die auf Französisch unterrichten, unter Druck stehen. Zu diesen Schwierigkeiten gehören die Pensionierung von Lehrkräften (durch die allein Französisch manchmal vom Lehrplan einer Bildungseinrichtung verschwinden kann) und das stark mangelnde Interesse daran, Sprachen (darunter auch Französisch) zu unterrichten, die darüber hinaus häufig als zweite Fremdsprache nicht verpflichtend belegt werden müssen.

■ Der Französischunterricht als Zeichen einer mehrsprachigen Bildungspolitik

Die Bildungs- und Sprachenpolitik spielt eine tragende Rolle für den Fremdsprachenunterricht – und zwar nicht nur im Hinblick auf die in den Lehrplänen festgelegten Verpflichtungen, sondern auch auf die dafür zur Verfügung gestellten Mittel. Die Aufwertung des Berufsbildes von Lehrkräften, die Nachwuchsförderung und die Erstellung von Pools junger Lehrkräfte, die über Großstädte hinaus reichende Dezentralisierung und die breite Zugänglichkeit mehrsprachiger Ausbildungsangebote zählen zu den zu überwindenden Herausforderungen, durch welche die Bildungssysteme auf die Anforderungen der Bevölkerung im Dienste einer mehrsprachigen Gesellschaft eingehen können.

Darüber hinaus wirkt sich die Wahl der einzelstaatlichen politischen Maßnahmen, die mehrsprachige Ansätze zugunsten von nationalen und transnationalen Sprachen landesweit verfolgen, auf den Grad der Öffnung von Bildungssystemen (beispielsweise hin zu einer internationalen Mobilität) aus.

In diesem Kontext entscheiden sich einige Staaten für Reformen und schließen Abkommen zur multi- oder bilateralen Zusammenarbeit ab - etwa zur Nachwuchsförderung von Lehrkräften, Mobilität von Lehrenden, Förderung deren sprachlicher und didaktischer Kompetenzen, Umsetzung von Sprachassistentenprogrammen oder Mobilitätsprogrammen für Studierende usw.

■ Die bilaterale und multilaterale Kooperation für den Französischunterricht

Die mit Frankreich unterzeichneten Übereinkommen sind oft entscheidend für die Förderung des Französischunterrichts und des Unterrichts auf Französisch. Im Rahmen seiner bilateralen Politik leitet und begleitet Frankreich Kooperationsprojekte mit den regionalen Behörden über Finanzierungen aus dem FSPI auf nationaler und regionaler Ebene. Der Solidaritätsfonds für innovative Projekte, die Zivilgesellschaft, die Frankophonie und die menschliche Entwicklung (FSPI, „Fonds de solidarité pour les projets innovants, les sociétés civiles, la francophonie et le développement humain“) ist ein Instrument, durch das insbesondere Initiativen in den Bereichen Kultur, französische Sprache, Hochschulbildung und Forschung finanziert werden können.

Konkrete Beispiele im Hinblick auf die französische Zusammenarbeit sind in Frankreich sowie im Ausland das Siegel **LabelFrancÉducation** und das Sprachassistenzenprogramm. Frankreich bindet auch die Expertise der französischen Lehrkräfte vor Ort und der französischen Organisationen im Bildungsbereich – insbesondere France Éducation International (FEI) – mit ein, um das Französische in den öffentlichen und privaten Einrichtungen der nationalen Bildungssysteme und den in den Ländern anerkannten französischen Lehranstalten zu fördern.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2020 durch den Fonds **Langue française** 29 Projekte an Schulen unterstützt, die von den Kultureinrichtungen Alliances françaises und Instituts français getragen wurden und zu denen mitunter die „Rencontres franco-brésiliennes“ („Brasilianisch-französischen Treffen“) zum Französischen in der Tourismusbranche, ein regionales Forum in Bulgarien mit dem Titel „Génération LabelFrancÉducation“ und auch das Projekt „Die kleinen Denker“ („Les petits penseurs“) in den Vereinigten Staaten zählen.

Abgesehen von seinen 98 Standorten in 95 Ländern betreibt das **Institut français** die Plattform IFprofs, die im Jahr 2021 42.000 Akteure aus dem Bildungswesen aus 105 Ländern (mit 20.000 geteilten Ressourcen) zusammenbrachte. Die auf ihrer digitalen Bibliothek Culturethèque verfügbaren Ressourcen wurden 2021 von mehr als 500.000 Personen genutzt – also doppelt so vielen wie im Jahr 2019.

Es sei zudem angemerkt, dass im Jahr 2019 im Hinblick auf das Belegen von Fremdsprachenkursen des in 131 Ländern verbreiteten Netzwerkes der 832 **Alliances françaises** mit 490.000 Fremdsprachenlernenden weltweit (von denen 111.000 Personen Fremdsprachenkurse in Unternehmen oder Institutionen absolvierten) im Vergleich zu 2018 eine Steigerung von 3,4 % zu verzeichnen ist. Madagaskar, Indien, die Vereinigten Staaten, Mexiko und Frankreich belegen die ersten fünf Plätze der Länder, in denen Französisch in den Alliances françaises gelehrt wird; gefolgt von China, Brasilien, Kolumbien, Peru und Zimbabwe. Während der öffentlich zugängliche Französischunterricht 2019 konstant bleibt, nehmen die Französischkurse in Unternehmen und Institutionen im Jahresvergleich deutlich zu (+16 %).

Dabei belegt die Region Lateinamerika mit 130.000 Lernenden, die sich im Netzwerk der 172 Alliances françaises angemeldet haben, unter den Regionen den ersten Platz. Im Hinblick auf die Kontinente liegt Europa, auf dem es die meisten Alliances françaises gibt, mit seinen 236 Alliances auf dem ersten Platz.

Die Internationale Organisation der Frankophonie (OIF) selbst verfügt über drei **Regionale Zentren für Französischunterricht (CREF)**: Dabei handelt es sich um hervorragende Ausbildungszentren, die in Form von Fortbildungen und Seminaren ausgefeilte Bildungskonzepte auf hohem

Niveau für sämtliche Berufsgruppen des Französischunterrichts in den Bildungssystemen anbieten. Diese Initiative wurde im Jahr 1993 zum ersten Mal in der Region Asien-Pazifik getestet (CREFAP), 2005 auf Mittel- und Osteuropa (CREFECO) und 2021 auf Afrika und den Nahen Osten (CREFA) ausgeweitet.

Sie richtet sich an über 50.000 Lehrkräfte und an über vier Millionen Französischlernende.

■ **Die offizielle Zertifizierung von Französischkompetenzen**

Was die Evaluierungsinstrumente von France Éducation Internationale (FEI) für Lehrkräfte anbelangt, wurde 2021 die Trainingsversion des Tests „APPRENDRE EV@LANG“ gestartet, der von France Éducation International (FEI) und der Agence Universitaire de la Francophonie (AUF) getragen wird. Mit diesem Instrument soll das Niveau der Französischkompetenzen der Lehrkräfte aus den Bildungssystemen von 26 Ländern der Frankophonie evaluiert werden.

Selbst vor dem Hintergrund der Coronapandemie wurden 2021 bei den offiziellen Sprachzertifikaten für Französisch vor allem bei jungen Menschen hohe Teilnehmerzahlen erreicht: Von insgesamt 381.597 Kandidaten des DELF-DALF-Zertifizierungsprogramms machten sie 214.121 aus, von denen sich wiederum 108.376 für das Sprachzertifikat „DELF scolaire“ bewarben und somit im Rahmen der offiziellen Spracheinstufungen der nationalen Bildungssysteme teilnahmen. Diese Zahlen befinden sich in stetem Wandel und erreichten im Jahr 2019 einen Höchstwert: Von insgesamt 519.611 DELF-DALF-Kandidaten betrug die Zahl junger Kandidaten 318.474, von denen wiederum 163.121 für das Programm „DELF scolaire“ angemeldet waren. Dies bestätigt, dass bei Schülern das Interesse besteht, ihre Französischkompetenzen durch ein offizielles Zertifikat nachzuweisen, vor allem an weiterführenden Schulen. Beliebt ist das Zertifizierungsprogramm „DELF scolaire“ besonders in Italien (22 % der Gesamtanmeldungen im Jahr 2019) und vor allem in Deutschland (28 % der Anmeldungen).

■ **Entwicklung und Umsetzung von Instrumenten für den Unterricht von fachgebiets- und berufsbezogenem Französisch / Berufsfranzösisch**

Im Bereich der bilateralen Zusammenarbeit für den Französischunterricht gebührt der Sonderstellung von Diplomausbildungen mit Ausrichtung auf bestimmte Berufsfelder eine genauere Betrachtung. Diese Kategorie der Französischlernenden beschäftigt sich mit fachgebiets- und berufsbezogenem Französisch („français sur objectif spécifique“, FOS) ist bezeichnend für eine Dynamik, die den ganz konkreten Nutzen von Französischkenntnissen aufzeigt. Viele dieser Aus- und Weiterbildungen werden in der Hochschulbildung im Rahmen von sogenannten berufsorientierten Masterstudiengängen angeboten.

Sie betreffen in allen Ländern der Welt die folgenden Bereiche: angewandte Fremdsprachen, Kultur und Sprache der europäischen Organisationen, Konferenzdolmetschen, Fachübersetzen und -terminologie, interkulturelle Kommunikationsstrategien (literarisch, linguistisch), moderne Sprachen und internationale Kommunikation, Lehramt Französisch, Sprachtechnologien und Technologien für Maschinenübersetzung usw. Die französische Sprache ist häufig auch ein notwendiger fester Bestandteil der Ausbildungen für den öffentlichen Dienst, internationale Beziehungen, für die Diplomatie oder Belange im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungspolitik (vor allem in Afrika).

In Europa, Nordafrika und (in geringerem Maß) in Asien gehen die in diesem Kontext relevanten Fach- und Berufsdisziplinen weit über die eng mit Sprachen verbundenen Branchen hinaus: Architektur, Land- und Agrarwirtschaft, Journalismus, Medizin und Gesundheit, Management, Ingenieurwesen für Systemplanung, Tourismus, Marketing und Verkauf, Finanzen und Controlling, Völkerrecht und internationales Privatrecht, Betriebswirtschaft und Verwaltung, Mathematik und Informatik, chemische und biochemische Verfahrenstechnik, internationale Logistik und internationales Verkehrswesen, Politikwissenschaft usw.

Andere Formate und Instrumente wären beispielsweise die **Zertifikate für berufsbezogenes Französisch („diplômes de français professionnel, DFP“)**, die vom Zentrum für Geschäftsfranzösisch der Industrie- und Handelskammer Paris Île-de-France (FDA-CCIP) erarbeitet und entwickelt wurden – eine auf die Lehrkräfteausbildung und Ausarbeitung von Ausbildungs- und Zertifizierungsangeboten für fachgebiets- und berufsbezogenes Französisch spezialisierte Einrichtung. Diese Formate und Instrumente ermöglichen die Aufwertung von Französischkenntnissen durch Ausbildungen auf Französisch, die auf internationaler Ebene angeboten werden; und zwar insbesondere in den Bereichen Wirtschaft und Handel sowie internationale Beziehungen und in der Tourismus-, Hotellerie- sowie Gastronomiebranche.

Laut Angaben des **FDA-CCIP** ließ die Nachfrage für Kurse zu berufsbezogenem Französisch trotz der mit der Coronapandemie einhergehenden Gesundheitskrise, von der auch die Sprachzentren betroffen waren, nicht nach. Darüber hinaus ermöglichte ein neu eingerichtetes Online-Ausbildungsangebot, auf die neuen Anforderungen angepasste Kurse anzubieten.

Zu den Hinweisen für ein wachsendes Interesse an den Zertifikaten für berufsbezogenes Französisch (DFP) zählt die positive Entwicklung der von den Sprachzentren eingebrachten Genehmigungsanträge für die Organisation von Zertifizierungslehrgängen für berufsbezogenes Französisch (30 Anträge im Jahr 2018, 70 Anträge im Jahr 2020) sowie das Interesse an der Organisation von Lehrkräfteausbildungen zur Evaluierung und Vorbereitung der Zertifizierung für berufsbezogenes Französisch.

Von mehr als 23.000 Kandidaten, die zwischen 2016 und dem ersten Semester von 2021 eines der Zertifikate für berufsbezogenes Französisch (DFP) ablegten, absolvierten 72 % die DFP für Wirtschaft und Handel, 13 % die DFP für Sekretariatstätigkeiten, 6 % die DFP für das Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe und 5,5 % die DFP für internationale Beziehungen. Dabei stammten 80 % der Kandidaten aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Vereinigten Staaten, Ägypten, Algerien, Spanien, Libanon, Österreich, Russland sowie Belgien.

Die beobachteten Haupttrends zeigen, dass Europa im Hinblick auf die Nachfrage nach Ausbildungs- und Zertifizierungsangeboten für berufsbezogenes Französisch nach wie vor weit vorne liegt. Zudem wird ein Interesse daran auch in Kenia, Indien und Mexiko beobachtet. Die Nachfrage in Nordamerika bleibt unverändert und sie ist sehr gering in Asien, wo scheinbar die Verbindung zwischen Französischkenntnissen und Berufskompetenzen wiederhergestellt werden muss.

Zu den ebenfalls für den Unterricht von berufsbezogenem Französisch (FOS) entwickelten Instrumenten zählt die Plattform **„Clés du français pro“** („Die Schlüssel zu berufsbezogenem Französisch“), die im März 2021 vom Zentrum für Geschäftsfranzösisch der Industrie- und Handelskammer Paris Île-de-France (FDA-CCIP) und dem Institut français gestartet wurde, um das Netz der Sprachzentren für Französisch bei der Ausarbeitung eines Kursangebots für berufsbezogenes Französisch begleitend zu unterstützen.

Das Angebot des Fernsehsenders **TV5MONDE** wurde ebenfalls durch Lernmaterialien für verschiedene Berufsbranchen (Wirtschaft und Handel, Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe, Mode und Design, internationale Beziehungen und Diplomatie) und durch Arbeitsblätter für Kurse zu berufsbezogenem Französisch (in den Bereichen Hotelgewerbe, Vertrieb und Tourismus) erweitert, die von TV5 Québec Canada mit finanzieller Unterstützung der Französischen Sprachregulierungsbehörde in Québec („Office québécois de la langue française“) produziert wurden. In Zusammenarbeit mit der künftigen Cité internationale de la langue française in der französischen Gemeinde Villers-Cotterêts befindet sich ein Projekt zur Erstellung von Lernmaterialien zu Berufen im Bauwesen und in der Wiederherstellung des Kulturerbes in Planung.

Es besteht also kein Zweifel an der Vielfalt sowie Flexibilität und noch weniger am Potenzial des Ausbildungsangebots für berufs- oder fachbezogenes Französisch auf internationaler Ebene aufgrund der vom FDA-CCIP beobachteten dynamischen Entwicklung der Ausbildungs- und Zertifizierungsinstrumente, der Möglichkeit der Diversifizierung der Zielgruppen, die sich den Sprach- und Ausbildungszentren eröffnet und vor allem aufgrund der Herausbildung neuer Zielgruppen auf internationaler Ebene, die „von einem echten Bedarf, auf Französisch zu arbeiten, angetrieben wird“ – um die Sprachwissenschaftlerin Florence Moulthou-Dallies zu zitieren. Sie führt

außerdem weiter aus: „Es gibt (...) weniger Lernende auf hohem Sprachniveau, sondern einen viel größeren Bedarf an Sprachkompetenzen für weniger hoch qualifizierte und handwerkliche Berufe.“

■ **Bestandsaufnahme und Entwicklungen nach Regionen und Ländern**

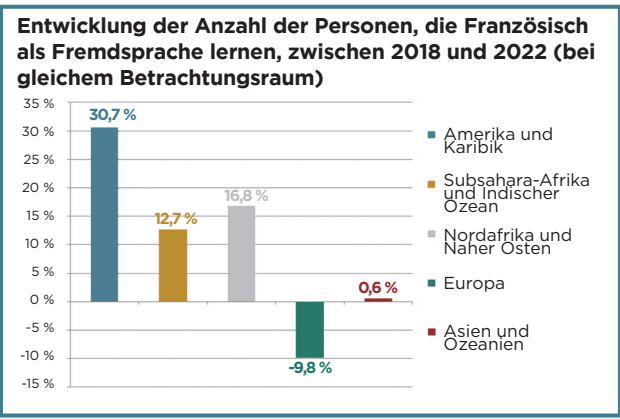
Wie im Jahr 2018 gibt es weltweit etwas mehr als 51 Millionen Personen, die Französisch an Grundschulen sowie weiterführenden Schulen und in öffentlichen sowie privaten Hochschulbildungseinrichtungen zum einen oder in Fremdspracheninstituten oder -zentren außerhalb des Schulsystems zum anderen lernen. Die Region Nahost-Nordafrika behält mit 44 % an Personen, die in den Bildungssystemen Französisch als Fremdsprache lernen, seine Vorrangstellung bei; gefolgt von den Regionen Subsahara-Afrika und Indischer Ozean (25 %), Europa (19 %), Amerika und Karibik (9 %) sowie Asien und Ozeanien (3 %).

Auf globaler Ebene ist die Zahl der Personen, die Französisch als Fremdsprache lernen, seit 2018 sehr leicht um 0,1 % zurückgegangen, was sich hauptsächlich auf einen deutlichen Rückgang der Französischlernenden in Europa (-10 %) zurückführen lässt. In den anderen Regionen der Welt hat die Zahl der Französischlernenden jedoch im Durchschnitt zugenommen.

Der **Maghreb** allein hat einen hohen Stellenwert, da in Algerien, Marokko und Tunesien bereits insgesamt mehr als 17 Millionen Personen Französisch als Fremdsprache lernen. Ein beträchtlicher Teil der erfassten Schüler folgt dabei in Wirklichkeit Unterricht, der in anderen Bildungssystemen weitestgehend als „zweisprachig“ oder im Falle gewisser Fächer und Bildungsstufen sogar als „auf Französisch“ eingestuft werden würde. Jedoch wird in diesen Ländern die Einstufung von Französisch als „Fremdsprache“ verwendet.

Das „nicht französischsprachige“ **Afrika** macht nach wie vor 25 % der Gesamtanzahl der Lernenden aus, wobei diese Länder die Frankophonie gewissermaßen zur überregionalen Zusammenarbeit nutzen – ungeachtet dessen, ob sie Mitglieder der Internationalen Organisation der Frankophonie (OIF) sind oder nicht. Kamerun (der englischsprachige Teil), Mozambik und Ghana arbeiten auf diese Weise mit Uganda, Angola, Südafrika und Kenia zusammen. Während des untersuchten Zeitraums wurde das Wachstum in Subsahara-Afrika von Angola, Äthiopien (vor der Krise), São Tomé und Príncipe und den Seychellen angetrieben.

Europa bleibt eine Hochburg der Französischlehre, wobei Italien und Rumänien zahlentechnisch auf dem ersten Platz liegen; neben Deutschland, Spanien, den nicht-französischsprachigen Regionen Belgiens und der Schweiz, den Niederlanden, Griechenland und Portugal. In den englischsprachigen Ländern (Vereinigtes Königreich und Irland), wo Französisch die erste Fremdsprache ist, lernen mehr als 0,5 Millionen Personen Französisch als Fremdsprache. Wo außerhalb der englischsprachigen Länder im Bildungssystem nur eine



Fremdsprache verpflichtend vorgesehen ist, wird Englisch ausgewählt, sofern es nicht direkt von den Bildungsbehörden als verpflichtend im Lehrplan festgelegt wird (was oft der Fall ist). Die Möglichkeit, relativ früh seine Fremdsprache abzuwählen – wie sie etwa im Schulsystem des Vereinigten Königreichs gegeben ist – hat zum Rückgang der Anzahl der Personen, die Französisch als Fremdsprache lernen, beigetragen.

In der äußerst kompetitiven Sprachenlandschaft der europäischen Länder richtet sich die Entscheidung der Schüler und ihrer Eltern sowie der Studierenden nach kulturellen Affinitäten sowie der geografischen Nähe, dem mehr oder weniger hohen Schwierigkeitsgrad, der den Sprachen „auf dem Markt“ zugeschrieben und dem Nutzen, der ihnen beigemessen wird ebenso wie nach der mehr oder weniger gezielten Bildungspolitik der Behörden. Wenn eine zweite (oder dritte) Fremdsprache nicht verpflichtend ist, steigt der Konkurrenzdruck in erster Linie zwischen Französisch, Spanisch, Russisch, Deutsch und Italienisch... Wobei das Französische nicht immer als Sieger hervorgeht.

Der amerikanische Kontinent und die Karibik belegen im Hinblick auf Französisch als Fremdsprache den dritten Platz, und zwar mit Kanada (außer Québec) und den Vereinigten Staaten von Amerika, mitunter gefolgt von Costa Rica, Brasilien, Mexiko und Argentinien. In der Region steigt die Gesamtanzahl der Lernenden um 31,7 % an, was insbesondere einem sehr signifikanten Anstieg beim Französischunterricht in Costa Rica und Chile zu verdanken ist.

In der Region Asien und Ozeanien befindet sich die geringste Anzahl von Menschen, die Französisch als Fremdsprache lernen. Einige Länder in der Region stechen nichtsdestotrotz durch eine signifikante Anzahl (rund 50.000 Lernende) hervor, wobei diese in Anbetracht der Gesamtanzahl der Personen, die etwa in Australien, Indien, China, Laos, Kambodscha, Aserbaidschan oder Vietnam auf Französisch unterrichtet werden, niedrig bleiben. Kambodscha, China, Laos, Malaysia, Thailand und Vanuatu haben das Wachstum insgesamt angetrieben und einige Rückgänge, die beispielsweise in Japan oder Kasachstan zu sehen waren, **ausgeglichen**.

TEIL 3

FRANZÖSISCHE
SPRACHE,
KULTUR UND
DIGITALISIE-
RUNG

DER STELLENWERT DES FRANZÖSISCHEN IM INTERNET

■ Zusammenfassung der Entwicklungen

Das in der letzten Ausgabe verwendete Modell wurde im Hinblick auf bestimmte Aspekte verbessert: bessere Quelle für demolinguistische Daten, Entfernung einer der maßgeblichsten Datenverzerrungen in der Studie dank dem Zugang zu Daten von Sprechern mit Französisch als Zweitsprache pro Land, bessere Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit einzelner Personen²², Fortführung der systematischen Analyse von Verzerrungen, die bei dieser Art von Arbeit unvermeidbar sind, und das Eruiere von Möglichkeiten, um diese Verzerrungen zu überwinden. Zudem wurden sämtliche Daten im Mai 2021 aktualisiert.

Jedoch belegt Französisch unter den im Internet verbreiteten Sprachen den vierten Platz²³:

- Das Französische liegt nunmehr gleichauf mit **Hindi** und ist womöglich bereits von dieser Sprache überholt worden, die ein äußerst beeindruckendes Wachstum erlebt.
- Der Vorsprung des Französischen hat sich gegenüber den folgenden Sprachen (aktuell: Portugiesisch, Russisch, Arabisch, Deutsch, Japanisch und Malaiisch) **drastisch reduziert**, und zwar aufgrund zweierlei miteinander einhergehenden Faktoren:

1. Der Anteil französischsprachiger Menschen der Industriestaaten mit Internetzugang hat fast die Sättigungsgrenze erreicht (durchschnittlich 85 %), wodurch wenig Raum für weiteres Wachstum bleibt.
2. Die digitale Kluft der französischsprachigen Länder in Afrika schließt sich um einiges langsamer als der durchschnittliche Anstieg der Konnektivität auf globaler Ebene fortschreitet.

Dieser relative Rückgang des Französischen, der bereits bei 2019 und 2020 durchgeführten Teiluntersuchungen festgestellt wurde, scheint auf eine zu große Differenz zwischen dem durchschnittlichen globalen Anstieg der Konnektivitätsrate pro Land und dem Anstieg der Konnektivitätsrate mehrerer französischsprachiger afrikanischer Länder zurückzuführen zu sein. Darüber hinaus ist diese Differenz in den asiatischen Ländern am stärksten ausgeprägt und auch in den arabischen Ländern deutlich spürbar, deren Konnektivitätsraten sich allmählich denen der westlichen Welt annähern.

Auf lange Sicht wird das für Afrika prognostizierte Bevölkerungswachstum indirekt die Verbreitung des Französischen im Internet begünstigen. Sollte jedoch die digitale Kluft in den französischsprachigen Teilen Afrikas weiterhin so

²²Im Jahr 2018 ging das Modell von einem Niveau der Mehrsprachigkeit in der Größenordnung von 25 % aus, und das Ergebnis von Erst- plus Zweitsprache (L1+L2) wurde so auf der Basis von 125 % errechnet, um auf diese Weise die Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen. In dieser neuen, 2022 veröffentlichten Ausgabe beläuft sich der Faktor für Mehrsprachigkeit gemäß den von Ethnologue zur Verfügung gestellten Daten auf 43 %.

²³und zwar mit über 1 Million Sprechern unter insgesamt 329 Sprachen.

DIE DEFINITIONEN DER MAKRO-INDIKATOREN DES MODELLS BLEIBEN UNVERÄNDERT – INSBESONDERE DER INDIKATOR „EINFLUSS“ ENTSPRICHT DEM DURCHSCHNITT DIESER SECHS INDIKATOREN :

INTERNETNUTZER = weltweiter Anteil der Sprecher im Internet (ergibt sich durch die Gewichtung der Konnektivitätsdaten nach Land anhand der demolinguistischen Daten)	DATENVERKEHR = weltweiter Anteil des Datenverkehrs zu den Websites (wird durch die Auswertung der Anwendungen gewonnen, die Aufschluss über die Verteilung des Datenverkehrs nach Land geben)	NUTZUNG = Anteil der Verbreitung der Sprache auf den Plattformen und Anwendungen (z.B. Anteil von Abonnenten auf verschiedenen sozialen Netzwerken)
INDEX = Umwandlung der Klassifizierungen von Ländern nach Sprache in eine große Vielfalt von Indikatoren der Informationsgesellschaft (z.B. die Qualität der elektronisch zur Verfügung stehenden Regierungsdienste) in Prozent	INHALTE = Gesamtanteil der Webseiten in Prozent	SCHNITTSTELLEN = Maß der Verbreitung als Sprache für Benutzeroberflächen in Anwendungen oder als Sprache für Online-Übersetzungen

groß bleiben, könnte sich das kurzfristig auf die Verbreitung des Französischen im Internet auswirken.

Dieser Indikator bezieht sämtliche Parameter ein, durch welche die Verbreitung der Sprache im Internet gekennzeichnet wird.

Alle basierend auf dem Modell erfassten Parameter (von denen die verzerrenden Effekte der Quellen entfernt wurden) zusammen ergeben die folgende allgemeine Reihung:

PLATZ	SPRACHE	VERBREITUNG
1	Englisch	25,00 %
2	Chinesisch	15,00 %
3	Spanisch	7,00 %
4	Französisch	3,50 %
4	Hindi	3,50 %
6	Portugiesisch	3,00 %
6	Russisch	3,00 %
8	Arabisch	2,50 %
8	Deutsch	2,50 %
8	Japanisch	2,50 %
11	Malaiisch	1,80 %
12	Italienisch	1,40 %
13	Türkisch	1,20 %
14	Koreanisch	1,20 %
15	Bengalisch	1,20 %
	RESTLICHE SPRACHEN	25,70 %

■ Die Vorteile der französischen Sprache im digitalen Bereich

Die beiden signifikantesten Indikatoren des Französischen in diesem Kontext sind :

1. das Verhältnis von Erst- und Zweitsprache (L1+L2) / Erstsprache (L1), ein Indikator der relativen Häufigkeit der Verwendung einer Sprache als Zweitsprache; Französisch belegt als Zweitsprache weltweit den fünften Platz.
2. die Anzahl der Länder, wo es Sprecher einer gegebenen Sprache gibt; bei dieser Anzahl belegt Frankreich den zweiten Platz nach Englisch²⁴.

Daraus kann ein neuer Indikator hergeleitet werden: **der Grad der Globalisierung einer Sprache (DML)**, „degré de mondialisation d’une langue“). Dieser wird wie folgt definiert: DML = (L1+L2)/L1 x Prozentsatz der Länder, in denen die Sprache verwendet wird.

Mit diesem neuen Indikator können die Länder durch das Kombinieren der beiden Kriterien, welche die geographischen und demographischen Eigenschaften der Sprache beschreiben, klassifiziert werden. Aus dieser Kombination ergibt sich ein Wert, dessen Prozentsatz eine Hierarchie ausdrückt und Unterschiede hervorhebt. Durch seine Herleitung bedingt ist der Grad der Globalisierung einer Sprache (DML) unabhängig von der Verbreitung der Sprache im digitalen Raum.

Die Sprachen, deren Verhältnis von (L1+L2)/L1 über dem Wert 2,5 liegt sind der Reihenfolge nach: Dioula, Swahili, Englisch, Bamanankan, Französisch, Urdu, Malaiisch, Nord-Sotho-Sprachen und Thailändisch. Und die Sprachen, die in mehr als 35 Ländern gesprochen werden, sind: Englisch, Französisch, Spanisch und Arabisch.

Durch das Multiplizieren des Wertes des Grads der Globalisierung einer Sprache (DML) mit dem Prozentsatz der Sprecher im Internet erhalten wir den Grad der digitalen Globalisierung der Sprache (DCL, „degré de cyber-mondialisation de la langue“), also: DCL = DML x %Conn. Dieser Indikator fasst die Vorteile von Sprachen für die Globalisierung im digitalen Raum zusammen. Durch das Einbeziehen der durchschnittlichen Internet-Konnektivität korrigiert der DCL den DML-Wert, indem er die Verbreitung jeder Sprache im Internet berücksichtigt.

Dieses Kriterium zeigt, wie gut eine Sprache in die Globalisierung (DML) und die Entwicklung hin zur Mehrsprachigkeit, die vom Internet vorangetrieben wird (DCL), eingebunden ist. Die Veranschaulichung anhand der prozentualen Verteilung erlaubt es gemäß diesem Kriterium, die Unterschiede quantitativ zu bestimmen und zu zeigen, dass Englisch und Französisch einen großen Vorsprung gegenüber den anderen Sprachen haben. Die in Prozentzahlen

²⁴Die Berechnungen wurden anhand der 329 Sprachen, die von über einer Million Sprechern als Erstsprache (L1) gesprochen wurden, mit den Konnektivitätsdaten vom September 2021 und basierend auf den 215 für das Modell ausgewählten Ländern (oder Regionen) durchgeführt.

angegebenen Werte veranschaulichen die Verteilung der beiden Indikatoren aller untersuchten Sprachen: So machen Englisch und Französisch gemeinsam fast 25 % dieser Verteilung aus, mit einem großen Vorsprung gegenüber Deutsch, Russisch und Spanisch, gefolgt von Arabisch, Malaiisch, Italienisch und Chinesisch.

SPRACHE	DML	DML%	DCL	DCL%
Englisch	2,51	12,68 %	1,61	14,24 %
Französisch	1,69	8,52 %	1,09	9,66 %
Deutsch	0,48	2,45 %	0,42	3,75 %
Russisch	0,40	2,01 %	0,31	2,76 %
Spanisch	0,37	1,90 %	0,27	2,40 %
Arabisch	0,30	1,51 %	0,18	1,56 %
Malaiisch	0,33	1,69 %	0,17	1,51 %
Italienisch	0,22	1,13 %	0,17	1,50 %

■ Der Stellenwert der anderen Sprachen

Die am meisten im Internet verbreiteten anderen Sprachen sind die folgenden (Daten nahezu unverzerrt) und mit dem Prozentsatz von 65,5 % für Französisch zu vergleichen :

Sprachen	Prozentsatz der Sprecher im Internet
Norwegisch	97,87 %
Dänisch	97,83 %
Schwedisch	93,49 %
Japanisch	92,62 %
Holländisch	92,02 %
Luxemburgisch	91,90 %
Schweizerdeutsch	91,56 %
Katalanisch	90,50 %
Westflämisch	90,43 %

■ Der Sonderfall Englisch

Die relative Verbreitung des Englischen nimmt weiter ab und sinkt von 30 % im Jahr 2017 auf 25 % im Jahr 2021, selbst wenn in den Medien (die sich auf stark verzerrte Ergebnisse stützen, da sie die Mehrsprachigkeit nicht ausreichend berücksichtigen) weiterhin die Rede von über 50 % ist. Tatsächlich aber hat das Internet sich in den letzten zehn Jahren durch die beträchtliche Zunahme von Internetnutzern, die asiatische Sprachen oder Arabisch sprechen, stark gewandelt! Schätzungen der französischen Beobachtungsstelle für die sprachliche und kulturelle Vielfalt im Internet („Observatoire de la diversité linguistique et culturelle dans l’Internet“) zufolge lag der Prozentsatz englischsprachiger Internetnutzer (L1+L2) im Jahr 2007 weltweit bei 32 % und liegt nun bei 15 %.

KULTURELLE INHALTE AUF FRANZÖSISCH IM INTERNET: HERAUSFORDERUNGEN UND PERSPEKTIVEN ZUR AUFFINDBARKEIT

Trotz ihrer großen Vielfalt sind die Inhalte und kulturellen und künstlerischen Ausdrucksformen der französischsprachigen Welt im Netz wenig verbreitet und kaum zugänglich²⁵. Der zunehmende Einfluss großer Internetplattformen – die sogenannte „Plattformisierung“ – auf die Verbreitung und Vermarktung von Kultur hat sich wesentlich auf die traditionellen Schemata zum Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ausgewirkt, insbesondere zum Vorteil der sogenannten GAFAM-Internetkonzerne²⁶. Dieser enge Kreis globaler Akteure profitiert vom technologischen Fortschritt, um das Kulturangebot zu kontrollieren und zu monopolisieren, wodurch die Auffindbarkeit französischsprachiger kultureller Inhalte nicht gewährleistet werden kann.

Die Haupttrends der Kultur- und Kreativwirtschaft²⁷

Heutzutage trägt die Kultur- und Kreativwirtschaft in großem Maß zur Beschäftigung und Weltwirtschaft bei. Die Digitalisierung dieser Branchen betrifft alle Länder und geht mit technologischen Entwicklungen sowie der Veränderung von Nutzungsgewohnheiten jener Personengruppen einher, die vermehrt über internetfähige Geräte und Internetzugang verfügen. Obwohl es zwischen den Regionen erhebliche Unterschiede gibt, greift ein großer Teil der Weltbevölkerung heutzutage über digitale Kanäle auf die Kultur- und Kreativwirtschaft zu.

Das Kino, die Musikbranche und der audiovisuelle Sektor haben seit mehreren Jahren nun auch im digitalen Bereich Fuß gefasst. Große internationale Akteure haben sich positioniert. Sie dominieren den Markt und erreichen einen großen Teil des Publikums. Seitens der Frankophonie werden Initiativen zur Förderung der Vielfalt (z.B. TV5MONDEplus im September 2020, der Fonds Francophonie TV5MONDEplus im März 2021) ins Leben gerufen oder bestehen bereits seit mehreren Jahren (der Fonds Image de la Francophonie).

²⁵État des lieux de la découvrabilité et de l'accès aux contenus culturels francophones sur Internet („Bestandsaufnahme der Auffindbarkeit und des Zugangs zu kulturellen Inhalten auf Französisch im Internet“), 2020. Siehe QRcode

²⁶Häufig verwendetes Akronym, das sich aus den Anfangsbuchstaben der folgenden Konzerne zusammensetzt: Google, Amazon, Facebook, Apple, Microsoft, usw. – auch Spotify, Deezer und andere Unternehmen können hier hinzugefügt werden.

²⁷Les industries culturelles et créatives dans le monde à l'heure du numérique („Die Kultur- und Kreativwirtschaft weltweit im digitalen Zeitalter“), eine für die Internationale Organisation der Frankophonie durchgeführte Studie von Post-Advisors, Juni 2021. Siehe QRcode

WAS IST AUFFINDBARKEIT ?

Dieses relativ neue Konzept wurde 2016 in Kanada (Québec) eingeführt und wird seitdem weiterentwickelt. Es beschreibt einen Vorgang des Zusammentreffens eines Inhalts mit der Zielgruppe aus dem digitalen Umfeld. Dazu gehören :

- die jedem online verfügbaren Inhalt innewohnende Eigenschaft, für jeden Nutzer, der auf einer Suchmaschine eine Anfrage sendet, einfach sicht- und auffindbar zu sein
- der willkürliche Aspekt beim Finden eines Inhalts, mit dem zuvor nicht gerechnet wurde und / oder dessen Existenz zuvor nicht bekannt war

Die Empfehlung eines kulturellen Inhalts ohne Anfrage des Nutzers

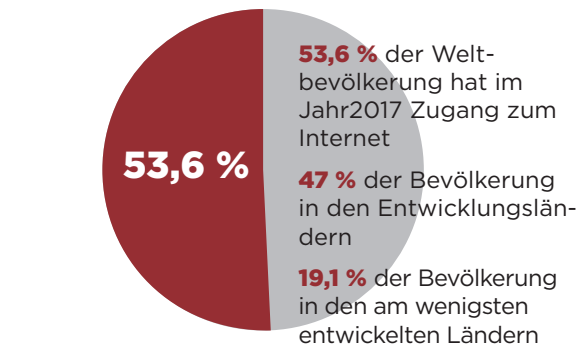
- Zugänglichkeit (Suchmaschinen und Indexierung)
- Verfügbarkeit (Entwicklung und Bereitstellung eines angemessenen Angebots)
- Empfehlung (Hervorheben und Bewerbung der Sichtbarkeit)

Die technischen Prozesse der systemischen Auffindbarkeit

Das Web 3.0 hat das Aufkommen strukturierter, standardisierter und von Computern lesbarer Daten vorangetrieben. Heutzutage verbinden, strukturieren, verarbeiten und teilen Maschinen eine Information, die auf diese Weise sichtbarer und besser wiederverwendbar wird. Zwei Mechanismen kommen bei der Auffindbarkeit von Online-Inhalten zum Tragen: die Daten (die der Dreh- und Angelpunkt des Internets sind und deren Kategorien jeweils ihre speziellen Charakteristika aufweisen) und die Algorithmen (die im Mittelpunkt von Empfehlungssystemen stehen).

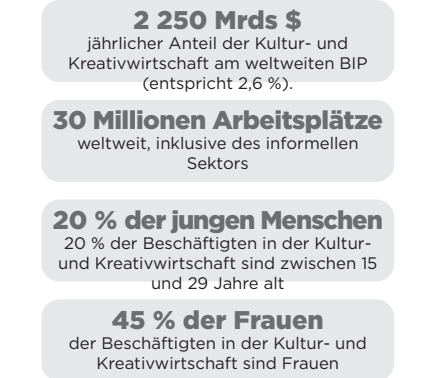
Dabei stellen Metadaten, die qualitativ hochwertig und interoperabel sind (also zwischen unterschiedlichen Systemen übertragen und ausgetauscht werden können), eine grundlegende Herausforderung für die Auffindbarkeit von kulturellen Inhalten im Internet dar.

Teil der Weltbevölkerung mit Internetzugang



Quelle: Les Industries culturelles et créatives dans le monde à l'heure du numérique, Studie von Post Advisors, Juni 2021

Die Kultur- und Kreativwirtschaft: ein maßgeblicher Sektor der Weltwirtschaft



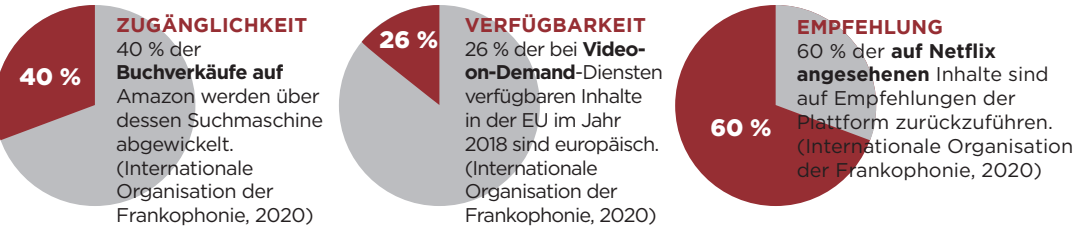
Quelle: Les Industries culturelles et créatives dans le monde à l'heure du numérique, Studie von Post Advisors, Juni 2021

Das Video- und Musik-Streaming in Zahlen



Quelle: Les Industries culturelles et créatives dans le monde à l'heure du numérique, Studie von Post Advisors, Juni 2021

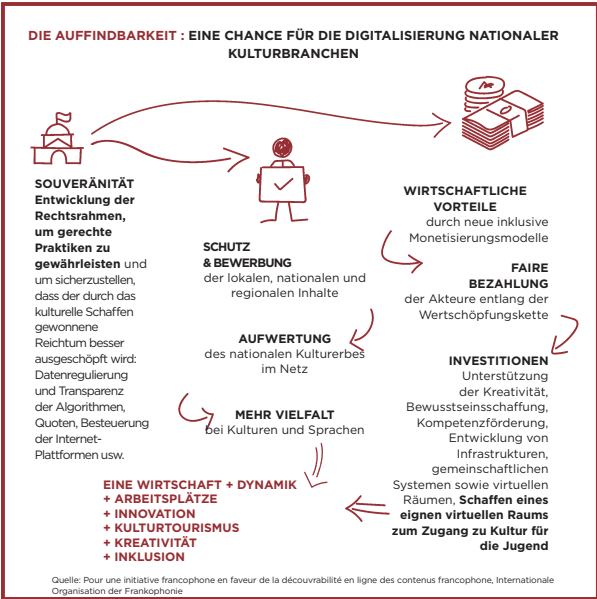
Die Herausforderungen der Auffindbarkeit in Zahlen



Quelle: Les Industries culturelles et créatives dans le monde à l'heure du numérique, Studie von Post Advisors, Juni 2021

■ Die Auffindbarkeit: eine Frage der Souveränität von Staaten - eine neue von Multi-Stakeholdern geteilte Verantwortung

Die Risiken einer Standardisierung des Kulturkonsums und der Verlust von wesentlichen wirtschaftlichen Vorteilen werden künftig für die Entwicklung aller Gesellschaften hoch sein. Die Auffindbarkeit vereinigt verschiedene mit der Souveränität von Staaten verbundene Herausforderungen in sich: Wahrung kultureller Identitäten, Förderung von regionalen und nationalen digitalen Produkten des Kulturschaffens und deren Zugang zu internationalen Märkten, Interventionskapazität staatlicher Akteure durch die Umsetzung angemessener politischer Strategien (Regulierungen / Regelungen). Die Strategie der digitalen Frankophonie 2022-2026 („Stratégie de la Francophonie numérique 2022-2026“), die im Dezember 2021 von den Mitgliedstaaten der Frankophonie angenommen wurde, bezieht diese vielschichtige Herausforderung der Auffindbarkeit ein. Die Mitgliedstaaten und -regierungen der Internationalen Organisation der Frankophonie, die Wirtschaft, Organisationen und Akteure der Privatwirtschaft, die zivilgesellschaftlichen Akteure und Organisationen sowie die internationalen Organisationen sind allesamt von der Problematik der Auffindbarkeit betroffen.



DAS BUCH UND DIE FRANZÖSISCHSPRACHIGEN AUTOREN

Zweifelloos ist die Literatur einer der Nährböden schlechthin für die Entfaltung der kulturellen Vielfalt der frankophonen Welt. Das Buch befindet sich im Mittelpunkt der Herausforderungen des kreativen Schaffens, des Einfallsreichtums sowie der Vitalität der französischen Sprache und es ist zudem in all seinen Formen – auch digital – das Produkt dessen, was allgemein hin als Kulturwissenschaft bezeichnet wird. In Anbetracht dieser beiden – wirtschaftlichen und kulturellen – Aspekte gibt es schon seit langem Erkenntnisse, die Einblicke in eine von Widersprüchen und manchmal von Spannungen geprägte Branche bieten, die jedoch sehr vielfältig und vielversprechend ist.

■ Die Generalstände der französischsprachigen Buchbranche in der Welt

Die Generalstände der französischsprachigen Buchbranche in der Welt („Les États généraux du livre en langue française dans le monde“) fanden vom 23. bis 24. September 2021 in Tunis statt. Es kamen in Präsenz oder durch Online-Zuschaltung mehr als 400 Teilnehmende der gesamten französischsprachigen Welt zusammen: Autoren, Akteure der gesamten Buchbranche, Vertreter aus der Politik oder von Institutionen. Sie wurde von Frankreich gemeinsam mit sechs Mitgliedstaaten bzw. -regierungen (Elfenbeinküste, Guinea, Québec, die Schweizer Eidgenossenschaft, Tunesien, Föderation Wallonie-Brüssel) und mit der Internationalen Organisation für Frankophonie organisiert. Dabei brachten sich fast 1.000 Akteure der Buchbranche aus 45 verschiedenen Ländern ein und es gelang, rund zehn vorrangig umzusetzende Vorschläge (der 50 zuvor vorgebrachten Vorschläge²⁹) festzulegen. In Anbetracht dieser Empfehlungen nahmen neun²⁹ für Kultur und die Buchbranche zuständige Minister in Vertretung ihres Staats oder ihrer Regierung nach Abschluss ihrer Beratungen eine gemeinsame Erklärung an, bei der sie bereits einige der Empfehlungen einbezogen. Diese Erklärung geht insbesondere auf folgende Themenbereiche ein: die Förderung des Zugangs zu Buch und Lesen, die Unterstützung des kreativen Schaffens mit Augenmerk auf die gerechte Bezahlung der Autoren und Künstler, die Übersetzung ins Französische, die Verbesserung der Verbreitung von Werken und Autoren sowie die Stärkung des Auftrags der Bibliotheken.

Im Vorfeld der Generalstände konnten durch mehrere Studien die Besonderheiten des französischsprachigen Verlagswesens bestmöglich

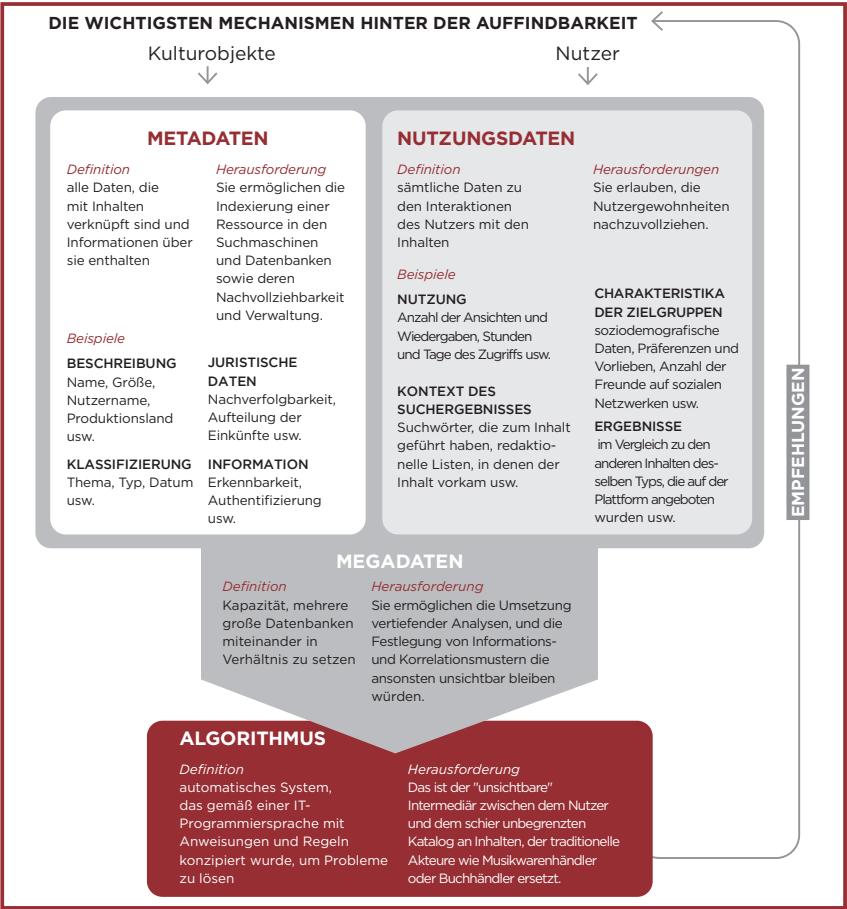
eruiert und die in Zukunft erwarteten Entwicklungen abgeschätzt werden. Diese Studien umfassten sieben regionale Übersichten³⁰ des französischsprachigen Verlagswesens, die vom Bureau international de l'édition française (BIEF), einer internationalen Organisation für die französischsprachige Buchbranche) durchgeführt wurden, und eine prospektive Studie des Kabinetts BearingPoint mit dem Titel „Le livre en langue française en 2030 et 2050“ („Das Buch auf Französisch im Jahr 2030 und 2050“³¹).

Die Ergebnisse dieser Studien bestärkten die Teilnehmenden der Generalstände in ihren Annahmen, die folgende Punkte besonders hervorhoben: die Sicherung des Rechtsrahmens, die Förderung der Verbreitung von Ausgangsmaterialien und den Büchern selbst, die Notwendigkeit der Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Fachleuten. Hinsichtlich des letzten Punkts stellt die Einrichtung des digitalen Netzwerkes der Akteure der französischsprachigen Buchbranche („Réseau numérique des acteurs du livre en langue française“) durch die Internationale Organisation der Frankophonie³² (OIF) einen Fortschritt dar.

In diesem Kontext bietet sich auch die Gelegenheit, an die anderen Programme zu erinnern, welche die OIF auf mehreren Ebenen innerhalb der Buchbranche umgesetzt hat – also im Hinblick auf den Schaffensprozess, die Produktion, Verbreitung sowie Bewerbung. Es sollte auch hervorgehoben werden, dass die Internationale Organisation der Frankophonie Länder bei ihren Maßnahmen zur Förderung des Lesens mithilfe der in rund 20 südlichen Ländern bestehenden Netzwerke für Lesen und Kulturveranstaltungen („centres de lecture et d'animation culturelle“, CLAC) zum einen und durch den Preis der fünf Kontinente der Frankophonie („Prix des cinq continents de la Francophonie“) zum anderen begleitet, der jährlich einen auf Französisch schreibenden Autor ehrt und es ihm so erlaubt, auf internationaler Ebene durch wahrhaftige „literarische Tourneen“ in der ganzen Welt Bekanntheit zu erlangen.

■ Der Kongress der französischsprachigen Schriftsteller

Der 2019 von Leïla Slimani und dem verstorbenen Michel Le Bris gegründete Weltkongress der französischsprachigen Schriftsteller fand ebenfalls am 25. und 26. September 2021 in Tunis statt, unter anderem mit Unterstützung der Internationalen Organisation der Frankophonie. Auf Einladung des Literatur-Ausschusses, der sich aus Leïla Slimani, Fawzia Zouari, Laurent Gaudé, Yanick Lahens, Felwine Sarr und bis Januar 2021 Michel Le Bris zusammensetzte, nahmen daran rund dreißig Autoren von fünf Kontinenten im Rahmen von Literatur-Cafés, Treffen, Diskussionen oder Rundtischgesprächen entweder in Präsenz oder per Online-Zuschaltung teil.



²⁹Pour une nouvelle dynamique du livre en langue française dans le monde : Cahier de propositions et 10 recommandations („Hin zu neuen Entwicklungen der französischsprachigen Buchbranche in der Welt: Vorschläge und zehn Hauptempfehlungen“), 2021 <https://www.lelivreenlanguefrancaise.org/pages/cahier-de-propositions>

³⁰Burkina Faso, Elfenbeinküste, Frankreich, Madagaskar, Québec, Schweiz, Tunesien, Vietnam und Föderation Wallonie-Brüssel

³¹Siehe QRcode

³²Le livre en langue française en 2030 et 2050 („Das Buch auf Französisch im Jahr 2030 und 2050“), prospektive Wirtschaftsstudie von Bearing Point. Siehe QRcode

³³Siehe QRcode



Bericht der Internationalen Organisation der Frankophonie (OIF) *Die französische Sprache in der Welt 2022*

Leitung: Nivine Khaled, Direktorin für die französische Sprache und die Vielfalt der frankophonen Kulturen (DLC)

Projektkoordinationsleitung und Redaktion: Alexandre Wolff, Leiter bei der Beobachtungsstelle der französischen Sprache

Projektkoordination: Francine Quéméner, Programmleiterin für die Beobachtungsstelle der französischen Sprache (Französischunterricht und Unterricht auf Französisch) und Sprachenpolitik

Redaktion (DLC): Véronique Girard, Programmleiterin (Auffindbarkeit kultureller Inhalte); Aurélia Grosu, Beraterin (Französisch und Mehrsprachigkeit in den internationalen Organisationen)

Mitarbeit: Mirana Andrianasy (Praktikantin); Pauline Hardouin (Programmassistentin für die Beobachtungsstelle der französischen Sprache)

Direkt Beteiligte: Bernard Cerquiglini, Souleymane Bachir Diagne, Jean-Marie Klinkenberg, Richard Marcoux, Florence Mourlhon Dallies, Daniel Pimienta, Laurent Richard, Destiny Tchehouali, Rada Tirvassen Mourlhon Dallies, Daniel Pimienta, Laurent Richard, Destiny Tchehouali, Rada Tirvassen

Übersetzung: Susie Labalette und Jenni Zeller

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung des Buches
La langue française dans le monde 2022
(„Die französische Sprache in der Welt 2022“)
veröffentlicht im März 2022 bei Éditions Gallimard